

„Weißeritz-Zeitung“
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pfg., monatlich 84 Pfg.,
einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
halten, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der
bedeutenden Auflage des
Blattes eine sehr wirk-
same Verbreitung finden,
werden mit 10 Pfg. die
Spaltenzeile oder deren
Raum berechnet. — Ex-
traordn. und complicate
Inserate mit entsprechen-
dem Aufschlag. — Ein-
sandt, im redactionellen
Theile, die Spaltenzeile
20 Pfg.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehnc in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrirtem Unterhaltungsblatt.“

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monatsbeilage.

Inserate für die „Weißeritz-Zeitung“ nehmen an: in Dippoldiswalde: die Expedition, — in Altenberg: Buchbindermstr. Schöpe, — in Frauenstein: Radlermstr. Harbmann, — in Glasbütte: Buchbindermstr. Schubert, — in Kreischa: Buchbinder Berger, — in Pottschappel: Kaufmann Theuerkauf.

Nr. 46.

Sonnabend, den 18. April 1891.

57. Jahrgang.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 17. April. Die wohl nunmehr zur Ausführung von Bauten günstiger sich gestaltende Jahreszeit hat auch den Beginn der sehr dringend werdenden Erweiterung des Gottesackers veranlaßt. Nach Westen zu soll ein Stück Feld dem Friedhofe einverleibt und zu diesem Zwecke die südliche Mauer verlängert und die westliche, wenigstens zum Theil beseitigt werden. Der Durchbruch hat bereits begonnen und wird der Bau schleunigst in Angriff genommen und gefördert werden. Ebenso schnell freilich dürfte der Bau der versuchsweise abgedeckten direkten Verbindungstraße des Bahnhofs mit der inneren Stadt nicht zur Ausführung kommen, wie ja auch ein Beschluß der städtischen Kollegien über diese wichtige Frage zur Zeit noch nicht gefaßt ist. Die an verschiedenen Punkten eingeschlagenen Pfähle, von denen die zum Theil geschwärzten die Straßenmitte bezeichnen, geben an, wie man sich vorschlagsweise die Führung einer solchen Straße gedacht hat.

Wir erinnern an die Sonnabend Abend stattfindende Versammlung des Gewerbevereins.

Gerade heute, den 17. April, sind 150 Jahre vorüber, daß einer der bedeutendsten Musiker seiner Zeit, der kurfürstlich sächsische Kapellmeister Johann Gottlieb Naumann in Blasewitz bei Dresden als der Sohn eines unermittelten Einwohners daselbst geboren wurde. Das dortige, am hundertsten Geburtstag Naumanns von seinen Verehrern gegründete, allerdings längst schon nicht mehr ausreichende Schulhaus ist ein würdiges Denkmal des berühmten gewordenen Blasewitzer Kindes, dessen Lebensgang als leuchtendes Beispiel daselbst, das ehrlicher Wille und ausdauernder Fleiß selbst bei sehr beschränkten Mitteln und ungünstigen Verhältnissen zum ersehnten Ziele gelangen. Der uns zu Gebote stehende Raum verbietet uns, näher auf die Entwicklungsgeschichte Naumanns einzugehen, nur daran möchten wir erinnern, daß derselbe von einem schwedischen Musiker als Bedienter mit nach Italien genommen, wo dieser den Unterricht des berühmten Tartini genießen wollte, durch Horchen an der Thüre, wo der Unterricht stattfand, mehr profitirte als sein Herr, so daß Tartini, auf den musikalischen Bedienten aufmerksam geworden, ihn später selbst unter seine Schüler aufnahm. Eine in Italien komponirte Messe, welche, in ein buntes Kopftuch eingewickelt, Naumann's Mutter, eine schlichte Bäuerin, der Kurfürstin Marie Antonie persönlich überreichte, war die Veranlassung, daß Naumann im Jahre 1765 nach Dresden berufen wurde, wo er als kurfürstlicher Oberkapellmeister bereits am 23. Oktober 1801 starb. Von Naumanns Söhnen war der älteste der berühmte Mineralog in Freiberg, später in Leipzig, der jüngere hochgeschätzter medizinischer Professor in Bonn.

Nächsten Dienstag, den 21. April, veranstaltet Herr Musikdirektor Hoppe in der „Reichskrone“ sein 4. Abonnements-Concert und ist es demselben gelungen, zu diesem die junge 11jährige Violin-Virtuosin Ella Nestler aus Dresden zu gewinnen. — Die uns vorliegenden Rezensionen sprechen sich höchst lobenswerth über die Leistungen des „Wunderkindes“ aus, die kein von jenem sei, bei denen man lediglich die technischen Fertigkeiten bewunderte in dem Bewußtsein, daß sie es später noch zu einer wahren Künstlerkraft doch nicht bringen würden, sondern sie besitze neben der für ihre Jahre eminenten Technik auch ein erstaunliches Verständniß von dem Inhalt der von ihr vorgetragenen Kompositionen.

Die Besitzer von Obstbäumen machen wir hiermit auf die namentlich im Laubwerk der Birnbäume sich vorfindenden Raupennester aufmerksam, damit

dieselben rechtzeitig entfernt und vernichtet werden. Die Brutstätten der Raupen finden sich im Innern eines zusammengerollten, höhlartig eingesponnenen Blattes, und sieht man, wenn ein solches Nest geöffnet wird, darin ein Gewimmel von vielen, bereits aus den Eiern getrockneten Räupchen. Bleiben diese Nester ungeklärt am Geäst der Bäume hängen, so darf man sich nicht wundern, wenn die nächste Obsternte dürftig ausfällt. Es ist also jetzt die geeignetste Zeit zur Vertilgung dieser Obstfeinde.

Nachstehend veröffentlichen wir den im Monat Mai auf unserer Bahn gültigen Fahrplan. Mit Einführung des Sommerfahrplanes am 1. Juni wird derselbe dann noch einige, wenn auch unwesentliche Veränderungen erfahren.

Eisenbahnzüge		Rippsdorf - Gainsberg		Eisenbahnzüge		Gainsberg - Rippsdorf	
Abf.	Komf.	Abf.	Komf.	Abf.	Komf.	Abf.	Komf.
10:20	12:10	10:20	12:10	10:20	12:10	10:20	12:10
10:30	12:20	10:30	12:20	10:30	12:20	10:30	12:20
10:40	12:30	10:40	12:30	10:40	12:30	10:40	12:30
10:50	12:40	10:50	12:40	10:50	12:40	10:50	12:40
11:00	12:50	11:00	12:50	11:00	12:50	11:00	12:50
11:10	13:00	11:10	13:00	11:10	13:00	11:10	13:00
11:20	13:10	11:20	13:10	11:20	13:10	11:20	13:10
11:30	13:20	11:30	13:20	11:30	13:20	11:30	13:20
11:40	13:30	11:40	13:30	11:40	13:30	11:40	13:30
11:50	13:40	11:50	13:40	11:50	13:40	11:50	13:40
12:00	13:50	12:00	13:50	12:00	13:50	12:00	13:50
12:10	14:00	12:10	14:00	12:10	14:00	12:10	14:00
12:20	14:10	12:20	14:10	12:20	14:10	12:20	14:10
12:30	14:20	12:30	14:20	12:30	14:20	12:30	14:20
12:40	14:30	12:40	14:30	12:40	14:30	12:40	14:30
12:50	14:40	12:50	14:40	12:50	14:40	12:50	14:40
13:00	14:50	13:00	14:50	13:00	14:50	13:00	14:50
13:10	15:00	13:10	15:00	13:10	15:00	13:10	15:00
13:20	15:10	13:20	15:10	13:20	15:10	13:20	15:10
13:30	15:20	13:30	15:20	13:30	15:20	13:30	15:20
13:40	15:30	13:40	15:30	13:40	15:30	13:40	15:30
13:50	15:40	13:50	15:40	13:50	15:40	13:50	15:40
14:00	15:50	14:00	15:50	14:00	15:50	14:00	15:50
14:10	16:00	14:10	16:00	14:10	16:00	14:10	16:00
14:20	16:10	14:20	16:10	14:20	16:10	14:20	16:10
14:30	16:20	14:30	16:20	14:30	16:20	14:30	16:20
14:40	16:30	14:40	16:30	14:40	16:30	14:40	16:30
14:50	16:40	14:50	16:40	14:50	16:40	14:50	16:40
15:00	16:50	15:00	16:50	15:00	16:50	15:00	16:50
15:10	17:00	15:10	17:00	15:10	17:00	15:10	17:00
15:20	17:10	15:20	17:10	15:20	17:10	15:20	17:10
15:30	17:20	15:30	17:20	15:30	17:20	15:30	17:20
15:40	17:30	15:40	17:30	15:40	17:30	15:40	17:30
15:50	17:40	15:50	17:40	15:50	17:40	15:50	17:40
16:00	17:50	16:00	17:50	16:00	17:50	16:00	17:50
16:10	18:00	16:10	18:00	16:10	18:00	16:10	18:00
16:20	18:10	16:20	18:10	16:20	18:10	16:20	18:10
16:30	18:20	16:30	18:20	16:30	18:20	16:30	18:20
16:40	18:30	16:40	18:30	16:40	18:30	16:40	18:30
16:50	18:40	16:50	18:40	16:50	18:40	16:50	18:40
17:00	18:50	17:00	18:50	17:00	18:50	17:00	18:50
17:10	19:00	17:10	19:00	17:10	19:00	17:10	19:00
17:20	19:10	17:20	19:10	17:20	19:10	17:20	19:10
17:30	19:20	17:30	19:20	17:30	19:20	17:30	19:20
17:40	19:30	17:40	19:30	17:40	19:30	17:40	19:30
17:50	19:40	17:50	19:40	17:50	19:40	17:50	19:40
18:00	19:50	18:00	19:50	18:00	19:50	18:00	19:50
18:10	20:00	18:10	20:00	18:10	20:00	18:10	20:00
18:20	20:10	18:20	20:10	18:20	20:10	18:20	20:10
18:30	20:20	18:30	20:20	18:30	20:20	18:30	20:20
18:40	20:30	18:40	20:30	18:40	20:30	18:40	20:30
18:50	20:40	18:50	20:40	18:50	20:40	18:50	20:40
19:00	20:50	19:00	20:50	19:00	20:50	19:00	20:50
19:10	21:00	19:10	21:00	19:10	21:00	19:10	21:00
19:20	21:10	19:20	21:10	19:20	21:10	19:20	21:10
19:30	21:20	19:30	21:20	19:30	21:20	19:30	21:20
19:40	21:30	19:40	21:30	19:40	21:30	19:40	21:30
19:50	21:40	19:50	21:40	19:50	21:40	19:50	21:40
20:00	21:50	20:00	21:50	20:00	21:50	20:00	21:50
20:10	22:00	20:10	22:00	20:10	22:00	20:10	22:00
20:20	22:10	20:20	22:10	20:20	22:10	20:20	22:10
20:30	22:20	20:30	22:20	20:30	22:20	20:30	22:20
20:40	22:30	20:40	22:30	20:40	22:30	20:40	22:30
20:50	22:40	20:50	22:40	20:50	22:40	20:50	22:40
21:00	22:50	21:00	22:50	21:00	22:50	21:00	22:50
21:10	23:00	21:10	23:00	21:10	23:00	21:10	23:00
21:20	23:10	21:20	23:10	21:20	23:10	21:20	23:10
21:30	23:20	21:30	23:20	21:30	23:20	21:30	23:20
21:40	23:30	21:40	23:30	21:40	23:30	21:40	23:30
21:50	23:40	21:50	23:40	21:50	23:40	21:50	23:40
22:00	23:50	22:00	23:50	22:00	23:50	22:00	23:50
22:10	24:00	22:10	24:00	22:10	24:00	22:10	24:00
22:20	24:10	22:20	24:10	22:20	24:10	22:20	24:10
22:30	24:20	22:30	24:20	22:30	24:20	22:30	24:20
22:40	24:30	22:40	24:30	22:40	24:30	22:40	24:30
22:50	24:40	22:50	24:40	22:50	24:40	22:50	24:40
23:00	24:50	23:00	24:50	23:00	24:50	23:00	24:50
23:10	25:00	23:10	25:00	23:10	25:00	23:10	25:00
23:20	25:10	23:20	25:10	23:20	25:10	23:20	25:10
23:30	25:20	23:30	25:20	23:30	25:20	23:30	25:20
23:40	25:30	23:40	25:30	23:40	25:30	23:40	25:30
23:50	25:40	23:50	25:40	23:50	25:40	23:50	25:40
24:00	25:50	24:00	25:50	24:00	25:50	24:00	25:50

Die hiesige Bauhandwerkerinnung beabsichtigt, die Gewährung der Rechte des § 100e Ziffer 3 des Innungsgesetzes bei der höheren Behörde zu beantragen. Sollte diesem Antrage stattgegeben werden, so dürften Handwerker, welche nicht Mitglieder der Innung sind, derselben aber angehören könnten, künftighin keine Lehrlinge mehr annehmen.

Niederfrauendorf. Am Mittwoch fand hier auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft durch eine Gerichtskommission die Sektion des Leichnams eines Kindes statt, das eine sich im Armenhause daselbst aufhaltende Person nur unter Hilfeleistung ihrer Mutter angeblich todt geboren hatte. Unter obwaltenden Verhältnissen lag allerdings der Verdacht der Kindesmordung nahe, doch hat sich derselbe durch den Leichenbefund als grundlos erwiesen, da das Kind nicht gelebt haben konnte.

† **Schmieberg.** Anläßlich der Vermählung seiner einzigen Tochter mit Herrn Otto Ripsche hat

Herr Wirthschaftsbesitzer August Heinzmann unserer Kirche ein paar neue, schöne, in kirchlichem Style gehaltene Brautstühle verehrt, welche bei dieser Vermählungsfest erstmalig aufgestellt waren und von nun an bei allen Trauungen in Gebrauch genommen werden sollen. Ehre und Anerkennung Herrn Heinzmann für diesen Beweis christlichen Sinnes! Möchte diese edle That Nachahmung finden, denn es fehlt unserm Kirchlein noch so manches, was zur inneren Ausstattung desselben dienen könnte. — Hierbei möchten wir nicht unterlassen zu erwähnen, daß doch Diejenigen, welche aus freundschaftlichen Beziehungen oder theilnehmendem Herzen, oder aus anderen, mitunter recht unloblichen Gründen den Trauungen beimohnen, sich recht würdig im Gotteshause verhalten wollen, damit der heilige Akt in keiner Weise gefährdet werde, wie das dann und wann leider geschieht; daß man auch bedenkt, daß die Kirche in solchen Stunden zu allerhöchst den bei der Trauung Theilhabenden geöffnet ist, den Uebrigen aber erst in zweiter Linie.

Rippsdorf. An Stelle des nach Dresden veretzten Oberkassners Chamhain ist der Zugführer Grosche, seither in Olbernhau, hierher versetzt worden. Auch der Lokomotivheizer Keller verläßt Rippsdorf demnächst, um in gleicher Eigenschaft in Kamenz thätig zu sein.

Altenberg. In Folge der erhöhten Anforderungen für die verschiedenen Arbeiterunterstützungsklassen hat die hiesige Zwitterstodsgewerkschaft ihren sämtlichen Arbeitern eine erneute, nicht unerhebliche Lohnzulage gewährt; die Grubenarbeiter sind dabei besonders gut bedacht worden und erreichen nunmehr ein durchschnittliches Lohn von 1 M. pro 6-7stündige Schicht, wogegen sich dieselben allerdings zu einer etwas erhöhten Arbeitsleistung verstehen mußten; möge es gelingen, mit Hilfe der im Bau begriffenen Aufbereitungsanlage das Werk auf einen gedeihlichen Standpunkt zu bringen, denn es bleibt noch vieles zu wünschen!

† **Possendorf.** In hiesiger Parochie ist in den 3 Wochen von Mitte März bis zum Sonntag Quastmodogeniti kein einziger Todesfall vorgekommen. Wir erwähnen diese Thatsache, weil sie in unserem umfangreichen Kirchspiel wohl zu einer Seltenheit gehören dürfte.

Wilmsdorf. Der Fahrweg von hier durch den sogenannten Poisenwald nach Obernaundorf wird noch in diesem Jahre als öffentlicher Verkehrsweg zu bestehen aufhören und jedenfalls nur noch als Fuß- oder Holzabfuhrweg benutzt werden. Die schon seit Jahren geplante neue Straße wird in der Richtung von Wilmsdorf aus bei Anfang des Forstreviers den jetzigen Fahrweg nach rechts zu verlassen und in Vogelform den Wilmsdorfer Hang des Poisenwaldes durchschneiden, um bei den oberen Poisenhäusern die Naundorfer Straße wieder zu erreichen. Dabei wird der neue Trakt den nach Hänichen zu führenden Marktsteig kreuzen. Von dem nach der Niederhäslich-Possendorfer Straße führenden Rosentweg werden die oberen 100 m zur Straße umgebaut. Die ganze Länge des neuen Fahrweges beträgt 1060 m; die Steigung wird eine allmähliche sein, sie soll 7 % nicht übersteigen. Als Material zum Bau ist der blaue Stein vom Wilmsch bestimmt, auf den eine Schicht von 10 cm Schlacken vom Hänichener Kohlenwerke kommen soll.

Dresden. Die sächsische Geinbeordnung vom 10. Januar 1835 ist zwar allgemein als ein sehr gutes Gesetz anerkannt, welches sich in der Hauptsache als zweckmäßig erwiesen hat; zu leugnen ist aber nicht, daß nach ihrem nunmehr 56jährigen Bestehen einzelne ihrer Bestimmungen veraltet, theilweise auch mit der neueren Gesetzgebung nicht mehr vereinbar sind. Dies hat auf dem letzten Landtage zu einem aus der Mitte

der Zweiten Kammer gestellten, nicht minder aber auch in einer Petition eines landwirtschaftlichen Kreisvereins verfolgt, von der Mehrheit der Kammer angenommenen Antrage auf eine Revision der Gefindeordnung geführt. In der Ersten Kammer ist zwar dieser, erst gegen Ende des Landtages zur Verhandlung gelangte Antrag nicht mehr zur Verathung gekommen; die Regierung aber, welche sich schon in der Zweiten Kammer nicht ablehnend verhalten hatte, hat geglaubt, die gegebene Anregung nicht unbeachtet lassen zu sollen, und ist mit den Vorarbeiten zu einem neuen Gesetze beschäftigt. Soviel bekannt, wird sich letzteres an die alte Gefindeordnung thunlichst anschließen, soweit deren Bestimmungen sich bewährt haben, sie beibehalten, und namentlich daran festhalten, daß die naturgemäße Hauptgrundlage des Gefindevertrages, d. h. die von dem Verhältnisse gewerblicher Arbeitgeber und Arbeitnehmer wesentlich verschiedene Stellung zwischen Dienstherrschaft und Gefinde, zum beiderseitigen Vortheile nicht verlassen werde. Es ist zu hoffen, daß die beabsichtigte Neuregulierung dieses einen wichtigen Theil der sozialen Frage bildenden Gegenstandes dazu beitragen wird, manchen Anlaß zu Zerwürfnissen abzuscheiden, und manchen jetzt vielfach betriebenen, nicht auf Beförderung des Friedens berechneten agitatorischen Bestrebungen den Boden zu entziehen.

Aus dem Plauenschen Grunde. Die Sozialdemokraten des 9. Reichstagswahlkreises haben in ihrer Versammlung beschlossen, die diesjährige Mai-Demonstration behufs Erlangung der achtstündigen Arbeitszeit ebenfalls auf den 3. Mai zu verlegen. An diesem Tage soll aber die Feier in großartiger Weise vor sich gehen durch Massenmärsche und Festlichkeiten aller Art. Es wurde eine Kommission von 7 Personen gewählt, die das Programm ausarbeiten soll. Ein Redner ermahnte die Anwesenden dringend, dafür besorgt zu sein, daß Konflikte mit den Polizeiorganen vermieden würden, wenn etwa einzelne Theile des Programms seitens der lgl. Amtshauptmannschaft verboten werden sollten.

Zwickau. Dem Vernehmen nach hat der Gemeinderath von Zwickau neuerdings beschlossen, die von der Mehrheit der Grundstücksbesitzer daselbst beantragte, Anfangs auch vom Gemeinderath sympathisch aufgenommene Anstrengung der Einverleibung in die Stadt Zwickau abzulehnen.

Glauchau. Einen recht empfindlichen Verlust hätte am Dienstag Vormittag leicht ein Gutsbesitzer aus Schwaben haben können. Als derselbe im benachbarten Waldenburg sein Pferd in einen Stall des Gasthauses zum Deutschen Haus eingestellt hatte, brach plötzlich der Boden desselben zusammen und das Pferd verlor in ein sich öffnendes tiefes Gewölbe. Aus demselben konnte das Thier nur unter den größten Anstrengungen wieder herausgeschafft werden, zum Glück aber ohne daß es irgend welchen Schaden erlitten hätte.

Riesa. Die Anleihe, welche die Stadt Riesa zur Erbauung der zweiten Kaserne aufnehmen will und die erst eine Million Mark betragen sollte, jetzt aber, nachdem ein billigerer Bauplan entworfen und genehmigt wurde, auf 800,000 M. herabgesetzt worden ist, soll in der Weise beschafft werden, daß die Stadt eigene Schuldscheine ausgiebt und diese mit 3/4 vom Hundert verzinst. Die Sächsische Bank zu Dresden hat sich bereit erklärt, die gesammte Anleihe von 800,000 Mark zum Kurse von 95 Prozent abzunehmen, und ist damit einverstanden, daß die Summe je nach Bedürfnis und nach Fortschreiten des Baues in Raten von beliebiger Höhe bei entsprechender Verzinsung der stehenbleibenden Beträge abgehoben werden könne. Man glaubt, daß diese Art, die Anleihe zu begeben, für die Stadt am vortheilhaftesten sein werde.

Burgen. Eine auf den Abend des 13. April ins „Livol“ einberufene öffentliche Holzarbeiterversammlung, in welcher ein Dresdener sozialdemokratischer Agitator, Namens Tischlermeister Krüger, über das Koalitionsrecht der Arbeiter sprechen wollte, konnte nicht abgehalten werden, da nur 8 Personen erschienen waren.

Leipzig. Wie bereits früher mitgetheilt wurde, kommt das der Universität gehörige, neben dem lgl. Schlosse belegene „Roths Kolleg“, sowie die alte Buchhändlerbörse binnen Kurzem zum Abbruch, um Neubauten Platz zu machen, was insbesondere das erstgenannte Gebäude anbetrifft, so weist dasselbe eine ganze Anzahl von Freiwohnungen für Studierende auf. Dieselben gründeten sich auf alte Stiftungen und mit ihnen ist in der Regel der Genuß einer Stelle des lgl. Konviktoriums verbunden. Da diese Freiwohnungen stiftungsgemäß sind, werden dieselben auch nach dem Umbau des charakteristischen Gebäudes bestehen bleiben.

Ein entsetzliches Unglück trug sich am Dienstag früh in hiesiger Weststraße zu. Ein bei seinen Eltern wohnhafter 22-jähriger Unteroffizier der Reserve des 106. Inf.-Reg., ehemaliger Einjährig-Freiwilliger, der

gegenwärtig zu einer militärischen Uebung bei gedachtem Regimente eingezogen ist, stürzte aus der ersten Etage über das Treppengeländer in die Hausflur hinunter und blieb auf der Stelle todt; der Unglückliche hatte das Genick gebrochen.

Das Musterlager eines Franzosen wurde zur Zeit der Leipziger Messe in Auerbachs Hof von der Polizei versiegelt. In seiner Harmlosigkeit hatte derselbe eine Anzahl geschliffener Muster der königlichen Porzellan-Manufaktur nachgeahmt und auch noch das Zeichen, die Schutzmarke, gerade wie die Reifener Fabrik, daraufgesetzt. Der Staatsanwalt ließ den Vertreter sofort vorführen, er mußte eine Kaution von 10,000 Mark stellen und wurde dann wieder auf freien Fuß gesetzt.

(Fortsetzung des Sächsischen in der Beilage.)

Tagesgeschichte.

Berlin. Der Kaiser wird mit seiner Familie im Mai nach dem Neuen Palais übersiedeln und dort für zwei Jahre fortbauend Wohnung nehmen. Es hängt dies mit dem Umbau des Berliner Stadtschlösses, bezw. des Weißen Saales zusammen, welcher in diesem Jahre in Angriff genommen werden soll. Im Neuen Palais wird deshalb Alles, noch mehr wie bisher, für einen Winteraufenthalt eingerichtet. Die Gemächer der kaiserlichen Familie sind bereits fertig, aber die Umbauten des nach Wilpark zu belegenen Flügels, der namentlich Fremdenzimmer enthält, sind in Folge des strengen Winters noch zurückgeblieben, namentlich sind die Heizeinrichtungen noch nicht vollendet, so daß die Ueberbedelung des kaiserlichen Hoflagers kaum am 1. Mai, wie ursprünglich in Aussicht genommen, stattfinden kann.

Nachdem die Ausrüstung der deutschen Armee inkl. Reserveformationen mit dem neuen Kleinfalibrigen Gewehre Nobel 88 binnen Kurzem beendet sein wird, dürfte es angezeit sein, über die Fortschritte der anderen Militärstaaten auf diesem Gebiete nach der „N. N. C.“ einige Details zu geben. Sämmtliche dieser Armeen, mit Ausnahme Russlands, sind heutzutage mit Mehrladegewehren ausgestattet. Das deutsche Infanteriegewehr (System Mauser) hat ein Kaliber von 7,874 mm und ein Gewicht von nur 3,8 kg; es enthält ein festes Magazin mit 5 Patronen. Frankreich hat das Lebel-Gewehr mit einem Kaliber von 8 mm und einem Rohrmagazin zu 8 Patronen. Infolgedessen ist auch das Gewicht dieses Gewehres bedeutend größer als das der deutschen Waffe; es beträgt 4,18 kg. Oesterreich-Ungarn besitzt das Mannlicher-Gewehr mit 8 mm Kaliber, festem Magazin zu 5 Patronen und einem Gewichte von 4,4 kg. Das neue Lee-Whitfort-Gewehr in England weist ein Kaliber von 7,696 mm auf und wiegt trotz seines mit 8 Patronen versehenen herausnehmbaren Magazins nur 3,6 kg, ein sehr günstiges Verhältniß. Am weitesten zurück sind Rußland und Italien. In Rußland sind die Versuche betreffs Einführung einer kleinfalibrigen Waffe noch nicht abgeschlossen; die russische Armee führt noch das Verdun-Gewehr aus dem Jahre 1870. Italien wird nach Versuchen, welche in der Schießschule zu Parma unternommen wurden, voraussichtlich zu einem nur 6,5 mm Gewehre übergehen und wird dann das kleinste Kaliber sämmtlicher Armeen besitzen. Vorläufig begnügt es sich mit dem Vetterli-Gewehre Modell 1870/87, das ein festes Magazin zu 5 Patronen und ein Kaliber von 10,388 mm hat.

Das neue Säbelmodell, aus einem starken Degen bestehend, wiegt um ein Pfund weniger wie der bisherige Kavalleriesäbel und wird vorerst nur von einigen Eskadronen erprobt. In der Länge unterscheidet er sich vom bisherigen Säbel nicht. Da aber die 5-8 Pfund schwere Lanze zur Bewaffnung hinzukommt, so ist die Erleichterung ziemlich illusorisch. Sonst soll sich dieser Kavalleriedegen, welcher für Hieb und Stich eingerichtet ist, recht gut bewähren.

Welche Umsummen zur Durchführung der Alters- und Invaliditätsversicherung erforderlich sein werden, ist schon bei Verathung des Gesetzes im Parlament und in der Presse wiederholt dargelegt worden. Ein ganz bedeutender Geldaufwand wird sich, wie sich jetzt schon herausstellt, in Folge der Beschaffung eigener Geschäftshäuser für die einzelnen Versicherungsanstalten nöthig machen. Fast jede der im Deutschen Reiche vorhandenen 31 Anstalten hat sich bereits in die Nothwendigkeit versetzt gesehen, entweder durch umfassende Umbauten schon vorhandener Geschäftshäuser oder durch den Ankauf solcher oder durch Neubauten sich die Möglichkeit zu sichern, die in kaum geahntem Umfange sich entwickelnden Geschäfte ordnungsgemäß und mit der Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt zu erledigen, welche die Vertretung und Verwaltung der bedeutenden, die weitesten Kreise der Bevölkerung berührenden Vermögensinteressen erfordert. Besondere Schwierigkeiten bietet schon die feuer- und diebstahlsichere Aufbewahrung der Quittungskarten. Welche

Räume allein zu diesem Zwecke im Laufe der Zeit erforderlich sein werden, ergibt sich daraus, daß allein bei der thüringischen Versicherungsanstalt in Weimar, welche soeben den Bau eines eigenen Geschäftshauses beschlossen hat, die Zahl der aufzubewahrenden Quittungskarten innerhalb 30 Jahren sich auf circa 10 1/2 Millionen stellen wird. Dazu werden ungefähr 90,000 handliche Kasten erforderlich sein, die, in circa 2 Meter hohen Regalen aufgestellt, unter Zurechnung des Platzes für die Zugänge ein durch vier Regal-Etagen gebendes Gebäude von circa 380 Quadratmeter Grundfläche benötigen werden. Bei den anderen Versicherungsanstalten werden die Verhältnisse nicht günstiger liegen.

Mit Rücksicht auf die Verschiedenartigkeit der deutschen Orthographie ist dem in Mannheim zu Pfingsten stattfindenden deutschen Lehrertage zwecks Erzielung einer einheitlichen Orthographie ein Antrag zugegangen, welcher dahin geht: den Ausschuß zu beauftragen, die obersten Schul- und Staatsbehörden aller deutschen Staaten, wie die der deutschen Kantone in der Schweiz und der deutschen österreichischen Staaten zu ersuchen, behufs Anerkennung der Friede'schen Rechtschreibung und deren Einführung in die Schulen eine Konferenz zu berufen. Ferner soll der Ausschuß an die bedeutendsten deutschen Zeitungen und Zeitschriften die Bitte richten, von Neujahr 1892 ab nur lateinische Buchstaben zu verwenden oder mindestens einen Theil der Zeitung bez. Zeitschrift in lateinischer Schrift herzustellen. Bezüglich dieses letzten Punktes dürfte die Durchführung der Idee doch auf bedeutende Schwierigkeiten stoßen, da im großen Ganzen in der deutschen Presse wenig Neigung zu dieser Aenderung vorhanden ist.

Stettin. Das Ergebnis der Reichstagswahl am 15. April ist bis jetzt aus 88 Bezirken bekannt. Es fielen auf den Fürsten Bismarck 6995, auf den Kandidaten der Deutschfreisinnigen Adloff 2369, auf den Welfen Plate 2927 und auf den Sozialisten Schmalfeld 3853 Stimmen. Aus zehn Bezirken fehlt das Resultat noch. Eine Stichwahl gilt als sicher.

Frankfurt a. M. Die hiesige Strafkammer verhandelte am 15. April gegen den Steinbruder Valentin Bauer wegen der im Monat Januar entdeckten Fälschung von Briefmarken. Bauer, geständig, 16,000 Zehnpennigmarken angefertigt zu haben, wurde zu 4 Jahren Gefängnis, die Mitangeklagten wegen Verbreitung der Fälskate zu Gefängnis in der Dauer von 9 Monaten bis 2 1/4 Jahren verurtheilt.

Oesterreich. Graf Taaffe wird nicht müde, der deutschen Partei Schwierigkeiten zu bereiten. So wurden mehrere deutsch-böhmische Industrielle veranlaßt, in einer Schrift an Dr. Schmeykal die parteimäßige Gestaltung des Wiedereintrittes Deutscher in die leitenden Ausschüsse der czechischen Ausstellung zu begehren. Es scheint, daß jene deutsch-böhmischen Industriellen, welche schon vor dem 26. Juli sich zur Ausstellung angemeldet und von dem Parteibeisatz, der ihnen die Besichtigung freistellt, Gebrauch gemacht haben, sich in der czechischen Ausstellung etwas vereinsamt und unbehaglich fühlen. Daher mögen denn etliche, wie der bekannte Fuchs, dem die Rute abgezwickelt war, Gesandten für ihre üble Lage suchen. Die deutsch-böhmische Parteileitung kann selbstverständlich nicht erklären, der deutsch-czechische Ausgleich sei jetzt gesichert, da zu der Niederlage der Altzechen noch die dem Ausgleich ungünstige Erklärung des Prinzen Karl Schwarzenberg ohne Widerspruch der übrigen Feudalen hinzugekommen ist. Inzwischen hat auch der deutsche Sängerbund in Böhmen beschlossen, daß für den Sommer anlässlich der Ausstellung geplante große Bundesfest in Prag ganz aufzugeben. Es wird nur ein kleineres Sängerfest des nordböhmisches Sängerverbandes in Schludneau stattfinden.

Frankreich, welches freundschaftlichst 300,000 Gewehre seinen theuren Bundesgenossen im Osten übermitteln hat, hat sein Armeebudget für das Etatsjahr 1892 um 78 Millionen erhöht, dasselbe hat damit die bemerkenswerthe Höhe von 585 Millionen erreicht. Der Zuwachs, welchen die Armee in Folge dessen in den nächsten Monaten erfahren wird, beträgt an Offizieren 324, an Mannschaften gegen 7500 und 1045 Pferde. Aus diesem Material sollen 2 neue Kavallerieregimenter geschaffen, die Jägerbataillone auf 6 Kompagnien gesetzt und die Cadres einiger Bataillone erhöht werden. Die Friedenspräsenzstärke Frankreichs würde nunmehr rund betragen: 28,000 Offiziere, 517,000 Mann, 25,600 Gendarmen (Kombattanten) und 139,000 Pferde, d. h. mehr als die des deutschen Reiches: 5100 Offiziere, 29,000 Mann und 45,340 Pferde.

Rußland. Der vor Jahren der jüdischen Gemeinde in St. Petersburg gestattete Neubau einer Synagoge, welcher bis vor Jahresfrist rüstig fortschritt, dann aber aus unerklärlichen Gründen plötzlich in's Stocken gerieth, soll jetzt den Juden ganz untersagt

worden sein. — Der Gouverneur von Moskau, Großfürst Sergius, ein Bruder des Kaisers, hat einen Befehl erlassen, durch den 14,000 jüdische Handwerker veranlaßt werden, innerhalb Jahresfrist die Stadt Moskau zu verlassen. Zahlreiche jüdische Kaufleute erhielten gleichfalls den Ausweisungsbefehl, doch soll ihnen eine zweijährige Frist zugestanden worden sein.

— Zwischen einem Trupp polnischer Auswanderer, welche Nachts auf Rähnen über die Dremenz fuhren und russischen Grenzsoldaten, welche dieses verhindern wollten, entstand ein Ringen, in Folge dessen ein Rahn umschlug und sämtliche Insassen in's Wasser fielen. Zwei Mädchen und ein Knabe ertranken, der Rahnführer wurde von den Grenzsoldaten halbtot geschlagen.

Serbien. Die „Königin“-Frage in Serbien droht in ein kritisches Stadium einzutreten. Die Königin Natalie soll sich weigern, den Minister des Innern zu empfangen, welcher den allerdings heikeln Auftrag erhalten hat, der Königin den sie zum Verlassen Serbiens auffordernden Stupschina-Beschluß mitzutheilen. Sollte es die heißblütige Natalie wirklich auf das Aeußerste, nämlich eine gewaltsame Ausweisung aus Serbien antommen lassen?

Chile. Der jüngste chilenisch-deutsche Zwischenfall — Beschlagnahme des Hamburger Dampfers „Romulus“ durch die chilenische Regierung — ist jetzt zur Zufriedenheit Deutschlands beigelegt. Die chilenische Regierung gab auf Verlangen des deutschen Ge-

sandten den „Romulus“ wieder frei und hat sich auch zur Zahlung einer Entschädigung bereit erklärt. Andererseits ist auch das seitens der Ausländer in Chile beschlagnahmte deutsche Kohlendampfschiff „Kajah“ wieder freigegeben worden. Jedenfalls wird das nach Chile beorderte deutsche Kreuzergeschwader weitere Ausschreitungen der Herren Chilenen, gleichviel, ob von der Regierung oder von den Aufständischen, gegen deutsche Schiffe zu verhindern wissen.

— Ueber Panama eingetroffene Meldungen schildern die Zustände in Iquique in Chile als die denkbar schrecklichsten. Lagabunden plündern die Stadt, mordeten und brennen, ohne daß sie irgend eine Ordnungsgewalt hemmt. Die chilenische Regierung soll beabsichtigen, in der Provinz Tarapaca ein neues Armeekorps von 20,000 Mann zu bilden. Berichte aus Tacora besagen, daß der Kreuzer der Insurgenten „Aconcagua“ den englischen Dampfer „Arequipa“ in der Nähe von Point Sama verfolgte und drei Passagiere verhaftete. Nach Auslagen der Passagiere des Dampfers „Laja“ herrschte in Iquique am 6. April Ruhe. Bei der Einnahme der Stadt durch die Aufständischen wurden zwei Häuserviertel eingeeichert.

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 16. April.

Der Auftrieb auf dem heutigen Kleinviehmarkt bezifferte sich mit 665 Kälbern, 735 Schweinen, 40 Hammeln und 28 Rindern oder in Summa 1468 Schlachtstücken, von denen 74 Landschweine und 23 Rinder, sowie sämtliche Hammel Leberflände

vom letzten Hauptmarkt waren. Das Verkaufsgeschäft in Schweinen konnte als ein leidliches bezeichnet werden und man legte pro Rilo Fleisch 110—120 Pfennige an. Dagegen hatten Schweine langames und zu Leberfländen führendes Geschäft. Der Centner Schlachtgewicht von Landschweinen englischer Kreuzung wurde mit 55—58 M. und von solchen zweiter Sorte mit 54—56 M. bezahlt, während man für je 50 Rilo Fleisch von 50 Stück im angechlachten Zustande angebotenen ungarischen Vakoniern 57 M. bezahlte. Der Umsatz in Rindern und Hammeln war zu Montagspreisen ein völlig belangloser.

Kirchen-Nachrichten von Dippoldiswalde.

Sonntag Jubilate (19. April). Vorm. 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl (mit Orgelspiel und Gesang). Die Beichtpredigt hält Herr Sup. Meier. Vorm. 9 Uhr Predigt-Gottesdienst (Text: Joh. 21, 20—22). Die Predigt hält Herr Sup. Meier. Nachm. 2 Uhr hält kirchliche Unterredung mit der konfirmierten weiblichen Jugend Herr Sup. Meier.

Telegraphische Depeschen.

Essen, 17. April. Seit heute früh streiken auch auf dem Schacht Eins, Zeche Eintracht Tiefbau, die Bergleute in einer Stärke von 400; die Gesamtzahl der Streikenden dieser Zeche beträgt 1500.

Seestemünde. Das Gesamtergebnis der Reichstagswahl beträgt: Fürst Bismarck 7557, Abloff 2619, Plate 3343, Schmalfeld 3928. So nach Stichwahl zwischen Bismarck und dem Sozialdemokraten Schmalfeld.

Ämtlicher Theil.

Grundstücks-Versteigerung.

(Mehrbietungstermin.)

Ersttheilungshalber soll das zum Nachlasse der **Christiane Juliane** verw. **Wolf**, verw. gem. **Pappermann**, geb. **Kaden** von Lichtenberg, gehörige Grundstück, Folium 124 des Grund- und Hypothekensuchs, Nr. 85 des Brandkatasters und Nr. 129a, 130, 132a und 132b des Flurbuchs für Frauenstein, 221 □-R. = 40,8 Ar groß, mit 160,12 Steuereinheiten belegt und auf 9589 Mark gewürdet, versteigert werden.

Für dieses Grundstück ist bei dem Nachlassgerichte, dem Königl. Amtsgerichte zu Döhlen, bereits ein Gebot von 9600 M. gethan worden.

Zur Entgegennahme von **höheren** Geboten wird vor dem unterzeichneten Amtsgerichte Termin auf

Dienstag, den 21. April 1891, von 1/2 3—6 Uhr Nachmittags, anberaumt.

Dieserjenigen, welche gesonnen sind, ein **höheres** Gebot zu thun, werden

hiermit aufgefordert, sich zu diesem Termine beim unterzeichneten Amtsgerichte einfinden.

Die Versteigerungsbedingungen sind aus dem Anschlag an der Gerichtstafel zu ersehen.

Frauenstein, den 7. April 1891.

Königliches Amtsgericht.

Colbitz.



Bekanntmachung.

Mittwoch, den 22. April d. J., verkehrt auf der Linie Hainsberg - Ripsdorf ein

Theater-Extrazug

von Hainsberg nach Ripsdorf. Abfahrt von Hainsberg 11 Uhr 45 Min. Nachts. Dippoldiswalde, am 10. April 1891.

Königliche Bahnverwaltung.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Von heute ab wird das Rilo **reines Roggenbrot** mit 26 Pf. verkauft. Dippoldiswalde. Die Bäckereinnung.

Nächsten Montag, den 20. d. M., Abends 6 Uhr, soll eine Partie

altes Bauholz, sowie 6 Meter Brennholz bei dem früheren alten Gemeindehaus in Schmiedeburg auf das Meistgebot versteigert werden.

W. Friszsche.

Neu angekommen
und in größter Auswahl auf Lager:
Regenmäntel
Kindermäntel
Jackets.
Nur Neuheiten.
Richard Heinrich.

Rasse-Tauben,
25 bis 30 Paar, mit 2. und 3. Preis prämiert,
1,2 rebhuhnfarbige Italiener,
mit 3. Preis prämiert, gebe billig ab.
E. Weinhold, Obercarsdorf.



August Thümmel

Dippoldiswalde
Herrengasse Nr. 127

empfiehlt sein stets größtes mit Neuheiten der Saison fortirtes Lager in

Cylinder-Hüten, neuestes Façon, bestes Fabrikat,

Herrn-, Knaben- und Kinder-Hüte, steif und weich, in großartigster Farbauswahl.

Mützen

in den neuesten und verschiedenartigsten Stoffen zu den denkbar außerordentlich billigsten Preisen.

Pöklinge, Sprotten, Dillsee-Seringe, Sult in Dosen, Bratheringe, Bricken

bei **H. A. Lincke.**

Ein paar französische Mühlsteine, 2 Ellen Durchmesser, ein **Cylinder,** 6 Ellen lang nebst **Kasten, ein Paar Spigsteine,** Unterläufer, konisch, sammt **Eisen,** liegen billig zum Verkauf **Mühle zu Hartmannsdorf b. Frauenstein.**

Trieurte Saatgerste (Chevalier), sowie **Saathafer** (schwedischen und gelben) verkauft **Rittergut Reinhardtögrinna.**

Kleiderpuppen, mit und ohne Oberkörper, empfiehlt zu billigen Preisen die Korbmacherei von **E. Jungnückel, Schulgasse 108.**

Excelsior-Unterkleider!

Besser wie reine Baumwolle (Dr. Lahmann's System),

Besser wie reine Wolle, (Dr. Jäger's System), vereinigen die Vortheile beider Systeme, ohne deren Nachtheile zu haben.

Diese aus halbwoollenen Merino-Kammgarnen hergestellten

Excelsior-Unterkleider

sind außerordentlich weich und wollig und in jeder Jahreszeit sehr angenehm und vortheilhaft zu tragen.

Dieselben haben bei vorzüglicher Haltbarkeit den großen Vortheil, daß sie mit jedem anderen Stück Wäsche zusammen gewaschen werden können, ohne an Farbe zu verlieren und ohne zu silzen oder sonstwie ihre Form zu verändern, d. h. die

Excelsior-Unterkleider

gehen nicht ein u. werden nicht weiter.

Excelsior-Unterkleider und Strümpfe

sind auf diesem Gebiet unbestreitbar das **Neueste, Geschmackvollste und Beste.** — Muster zu Diensten. —

Jedes echte Excelsior-Unterkleid trägt die Schutzmarke.

Alleinige Niederlage bei

Hermann Näser,
Markt und Herrengasse.

**Allergrößtes Lager
neuer böhmischer Bettfedern**
in nur garantirt reiner, schöner Waare empfiehlt zu
äußerst billigen Preisen
J. G. Hartmann,
Dippoldiswalde, am Pfortenbergr.

Kinderwagen
in wirklich größter Auswahl zu spottbilligen Preisen
empfiehlt die Korbmacherei von **E. Jungnickel,**
Schubgasse 108.

Haararbeiten
werden gut und billig angefertigt.
Fr. Sandow, Friseur, Oberthorplatz.

**Echte Kieler Sprotten,
Echte Kieler Schlei-Pöklinge,
sowie harte Pommersche Pöklinge**
empfangt frische Erndung **August Frenzel.**

Meister-Ochsenfleisch
empfiehlt **Zoberbier.**

Heute Sonnabend Schlachtfest.
Achtungsvoll **J. Siedmann.**

Restauration Ulberndorf.
Morgen Sonntag ladet zu **neubackenen
Pflinzen, ff. Löwenbräu u. s. w. ganz**
ergebenst ein **W. Träger.**

Schiesshaus  **Dippoldiswalde.**

Sonntag, den 19. April,
öffentliche Ballmusik.
Es ladet freundlichst ein **Ernst Seelig.**

Gasthof Oberhäsllich.
Sonntag, den 19. April, von Nachm. 4 Uhr an,
starkbesetzte Ballmusik,
gespielt vom Stadtmusikkorps zu Dippoldiswalde.
Es ladet ergebenst ein **Salbauer.**

Gasthaus Walter.
Sonntag, den 19. April,
Bratwurst-Schmauss und Tanzmusik,
wobei mit **neubackenen Käsefäulchen und
Pflinzen** bestens aufwarten wird und wozu ergebenst
einladet **Gruner.**

Gasthof Berreuth.
Sonntag, den 19. April,
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **W. Ramm.**

Gasthof zu Ulberndorf.
Sonntag, den 19. April,
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **Seyig.**

Gasthof Reinholdshain.
Sonntag, den 19. April,
Jugend-Kränzchen,
Anfang 7 Uhr, wozu alle Jugend von nah und fern
freundlichst einladet **d. B.**

Gasthof Luchau.
Sonntag, den 19. April,
Jugend-Kränzchen,
Anfang 7 Uhr, wozu alle Jugend von nah und fern
freundlichst einladet **d. B.**

Gasthof zu Wendischcarsdorf.
Sonntag, den 19. April,
grosses Gesangs-Concert
mit komischen Vorträgen
vom Verein „**Liederkrantz**“ Großsölsa.
Anfang 7 1/8 Uhr. Eintritt 40 Pf.
Billets im Vorverkauf à 30 Pf. sind bei Herrn
E. Rüger zu haben.
Ergebenst laden ein der Verein, **E. Rüger.**

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs
soll **Donnerstag, den 23. April, Nachmittags 2 Uhr, ein Festmahl** im diesigen **Rath-
haus-Saale** abgehalten werden.

Indem die Unterzeichneten die Herren von Stadt und Land mit der Bitte um zahlreiche Theilnahme
zu dieser patriotischen Feier **nur hierdurch einzuladen** sich erlauben, richten sie zugleich an Alle, welche daran
Theil zu nehmen gesonnen sind, das **Gefuch, ihre Namen bis spätestens zum 20. April** in die im Rath-
haus ausliegende Liste einzuzichnen bez. Herrn **Rathskellerwirth Starke** hiervon zu benachrichtigen.
Preis des Kouverts einschließlich der Musik **3 Mark.**

Dippoldiswalde, am 15. April 1891.
von Kefinger.

Boigt.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Kirchenvorstand hat beschlossen, vom Anfang dieses Jahres an die Kirchenstände
im Schiffe und auf den Emporen unserer Stadtkirche (mit Ausnahme die Vestflüchden) nicht mehr zu verthosen,
sondern zu **vermieten** und zwar je nach Lage der Plätze zu einem jährlichen Mietzins von 80, 60, 40
und 20 Pf. Es werden daher diejenigen, welche ihre bisherigen Plätze sich erhalten oder neue miethen wollen,
aufgefordert, **spätestens bis Ende dieses Monats** ihre diesbezüglichen Wünsche bei dem Herrn Kirchen-
kassirer **Schubert** (Superintendentur) in der Zeit von Vormittags 8—12 oder Nachmittags 2—5 Uhr (Sonntag
ausgenommen) anzubringen, widrigenfalls über die betreffenden Plätze anderweit verfügt wird. Bemerkst sei
hierbei, daß durch diesen Beschluß in das Recht Derer, welche bereits einen Platz auf Lebenszeit gelöst und
die betreffende Gebühr wirklich bezahlt haben, nicht eingegriffen werden soll.

Zugleich giebt man bekannt, daß die Frauenstände in dem Viertel D (um die Kanzel herum) und die
Männerstände auf der Empore J von der Vermietung ausgeschlossen, also zu freier Benutzung offen gelassen sind.
Schließlich werden die Inhaber von Vestflüchden darauf aufmerksam gemacht, daß zu etwaiger Weiter-
vergebung derselben oder einzelner Plätze in denselben in jedem Falle die Genehmigung des Kirchenvorstandes
bez. die Entrichtung einer Lösegebühr an die Kirchenkasse erforderlich ist.
Dippoldiswalde, am 6. April 1891.

Der Kirchenvorstand.
Meier.

Gasthof zu Borlas.

Sonntag, den 19. April,
starkbesetzte Ballmusik,
wozu ergebenst einladet **W. Müller.**

Erbgericht Reinhardtsgrimma.

Sonntag, den 19. April,
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **Moris Feistner.**

Gasthof zu Lungkwitz.

Sonntag, den 19. April,
**starkbesetzte Ballmusik
und Karroussel-Befestigung,**
wozu ergebenst einladet **G. Böhme.**

Etablissement Blasche, Kreischa.

Sonntag, den 19. April,
Ballmusik.

Gasthof Obercarsdorf.

Sonntag, den 19. April,
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **Dörste.**

Gasthof zu Schmiedeberg.

Sonntag, den 19. April,
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **H. Brückner.**

Gasthof Reichstädt.

Sonntag, den 19. April,
starkbesetzte Ballmusik,
wozu ergebenst einladet **H. Berthold.**

Gasthof zu Niederpöbel.

Sonntag, den 19. April,
Tanzmusik und neubackene Pflinzen,
wozu ergebenst einladet **E. Wehner.**

Gasthof zu Sadißdorf.

Sonntag, den 19. April,
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **Dejar Wagner.**

Hotel „zur Tellkoppe“.

erstes Gasthaus zu Kipsdorf.
Nächsten Sonntag, als den 19. d. M.,
starkbesetzte Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **E. Klöß.**



Feuerwehr!

Sonnabend, den 18. April,
Abends 7 1/8 Uhr,
allgemeine Übung.
Das Commando.

Restaurant zur „Reichskrone“.

Dienstag, den 21. April,
IV. grosses Concert
der **Stadtmusikkapelle**

mit verstärktem Orchester und unter freundlicher Mit-
wirkung der jungen 11jährigen
Violin-Künstlerin Ella Kestler aus Dresden.

Programm.
Großer Parade-Marsch von Weissenborn.
Overture zur Oper „Martha“ von Flotow.
Concert für die Violine von Rodé, vorgetr. v. Ella Kestler.
Andante aus der Es-dur-Sinfonie von Mozart.

Overture zur Oper „Iphigenie in Aulis“ von Gluck u. Mozart.
VII. Concert für die Violine von Veriot, vorgetragen von
Ella Kestler.
Ballet (2. Akt) aus der Oper „Rienzi“ von R. Wagner.
„Bei uns i' Haus“, Walzer von Joh. Strauß.

Ball

Anfang 7 1/8 Uhr. Eintritt 60 Pf.
Im Vorverkauf à 50 Pf. und 6 Stück Familien-
billets zu 2 M. 40 Pf. bei Hrn. Kaufm. Jäppelt.
Um geehrten Besuch bittet
Hermann Hoppe, Stadtmusikus.

Heitrer Blick.

Sonntag, den 19. April,
Letztes Kränzchen mit Theater
im **Hotel zum „goldnen Stern“.**

Anfang 8 Uhr.
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.
Die Vorsteher.

Militärverein Schellerhau u. Umg.

Sonntag, den 19. April, Abends 7 Uhr,
Kränzchen im Hänel'schen Gasthof,
wozu ergebenst einladet **d. B.**
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.

**Landwirthschaftlicher Verein
Beerwalde und Umg.**

Nächsten Sonntag, den 19. April, Nachmittags
6 Uhr, im **Gasthose zu Ruppendorf**
Versammlung.

Tages-Ordnung: Geschäftliches, Abgabe der Obst-
bäume und Vorführen von **Rebeldildern** durch
Herrn Lehrer Trache.
Die geehrten Mitglieder nebst lieben Frauen ladet
zu zahlreicher Theilnahme ein **d. B.**

Landwirthschaftlicher Verein Maxen.

Montag, den 20. d. M., Abends 7 1/8 Uhr,
Versammlung.

Vortrag des Herrn Professor **Lehmann** über
„Ernährung des Rindviehes“.
Die Mitglieder, deren Frauen, sowie Gäste, durch
Mitglieder eingeführt, werden freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Weißeritz-Zeitung.

1. Beilage zu Nr. 46.

Sonnabend, den 18. April 1891.

57. Jahrgang.

Sächsisches.

Liebstadt. Bei dem Vormittagsgottesdienste am letzten Sonntage machte P. Portmann der versammelten Kirchengemeinde bekannt, daß nächsten Sonntag, 19. April, zum letzten Mal in den allehrwürdigen Räumen unseres Gotteshauses Gottesdienst gehalten und am Schluß desselben feierlich Abschied von ihm genommen werden solle. Die Erneuerung und Verschönerung der Kirche war von dem Kirchenvorstand schon seit Jahren geplant und beschlossen und soll nun, da der dazu nötige Bauaufwand zum größten Theil durch zeitliche Kirchanlagen angeammelt worden ist, nach den Plänen und Zeichnungen des Professors Steche aus Dresden unter seiner Oberleitung durch Baumeister Scheinert in Liebstadt zur Ausführung gebracht werden. Die während des Baues abzuhaltenen Gottesdienste sollen wechselweise für Liebstadt und Gerbergen in der Schule zu Liebstadt und bei schönen, warmen Sommermorgen in der freien Gottesnatur bei dem sogenannten Birkenwäldchen, für Göppersdorf und Wingenndorf in der Schule zu Göppersdorf, für Seitenhain und Oberschlottwitz in der Schule zu Oberschlottwitz und die Trauungen und Taufen in der Pfarrwohnung in dem Konfirmandensaale abgehalten werden.

Freiberg. Die Landesgeneralversammlung des unter dem Protektorat des Prinzen Friedrich August stehenden Wohlthätigkeits-Vereines Sächsische Festschule hat unter Betheiligung von 51 Delegirten aus ganz Sachsen, darunter auch mehrere aus der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, stattgefunden und erledigte die umfangreiche Tagesordnung in glatter Weise. Ein an den Protektor abgefordertes Begrüßungstelegramm wurde alsbald von demselben in huldvoller Weise erwidert. — Als Ort des nächsten Verbandstages wurde Posta bei Pirna gewählt.

— Die seit dem 1. Juli 1883 im hiesigen amts-hauptmannschaftlichen Bezirke eingerichteten und von freiwilligen Gemeindevorständen unterhaltenen Natural-Verpflegstationen (wovon eine Station — Großhartmannsdorf — Ende 1888 hat eingezogen werden können, so daß noch vier in dem Amtsgerichtsbezirke Freiberg — Colmnitz, Lichtenberg, Niederschöna und Großschirma — und eine im Amtsgerichtsbezirke Sayda — Stadt Sayda — sich befinden), haben sich nach wie vor als ein vorzuziehendes Mittel gegen das Bettler- und Landstreicherwesen bewährt. Ihre volle Wirkung wird allerdings erst dann eintreten können, wenn, was angestrebt wird, im ganzen Lande ein gleichmäßiges Reg von Stationen hergestellt und übereinstimmende Einrichtungen zum Schutze gegen den Mißbrauch der Verpflegstationen seitens gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Reisender getroffen sein werden. Den Verkehr auf diesen Stationen anlangend, so zeigt sich bis zum Jahre 1889 eine stetig fortschreitende Abnahme der Benutzung derselben, während im Jahre 1890 die Benutzung wieder zugenommen hat. Während z. B. im Jahre 1885 die damals bestehenden fünf Stationen in den Amtsgerichtsbezirken Freiberg und Brand von 9913 Tagespassanten und 5077 Uebernachtenden benutzt worden sind, sind im Jahre 1889 5034 und bez. 2911 Marken, im verfloffenen Jahre aber 5662 Tages- und 3473 Nachtverpflegungsmarken ausgegeben worden. Der von den Verbandsgemeinden zu zahlen gewesene Aufwand zur Unterhaltung dieser Verpflegstationen ist von 3551 M. 65 Pf. im Jahre 1885 auf 1933 M. 13 Pf. im Jahre 1889 herabgesunken und im Jahre 1890 wieder auf 2671 M. 64 Pf. gestiegen. Seit Bestehen der Naturalverpflegstationen sind bei einem Kostenaufwand von 21,631 Mark 89 Pf. zusammen 86,739 Verpflegungskarten verausgabt worden.

Falkenstein. Die hiesige Turngemeinde hat in den letzten Tagen ein eigenes Grundstück erworben. Dasselbe liegt unter dem Hotel „Zum Falken“ und besteht aus Haus und schönem Garten, welches in nächster Zeit zu Turnweiden hergerichtet werden soll. Der Preis beträgt 6000 Mark und entspricht derselbe dem Werthe des Grundstücks. Somit sind die beiden hier bestehenden Turnvereine im Besitze von eigenen Turnräumen und Turnplätzen. Die Turngemeinde zählt nach der letzten Statistik 127 Vereinsangehörige; sie feierte im vorigen Jahre das 25jährige Fest ihres Bestehens.

Painchen. Von einigen Mitgliedern des hiesigen

Lehrerkollegiums wurde vor einiger Zeit dem Gedanken Ausdruck verliehen, daß es nicht nur wünschenswert, sondern durch die zur Zeit hier bestehenden Verhältnisse auch geboten sei, am Orte eine Kleinkinderbewahranstalt zu errichten. Seitens des städtischen Vereins und des Gewerbevereins ist diese Anregung willkommen geheißen worden und man hat in den betreffenden Ausschüssen verschiedentliche Beratungen darüber, ob und in welcher Weise der Gedanke sich verwirklichen läßt, gepflogen, ohne bis jetzt zu einem abschließenden Ergebnisse gelangt zu sein.

Annaberg. Die vom Stadtrath und dem Stadtverordnetenkollegium beschlossene Biersteuer hat die Genehmigung des kgl. Ministeriums des Innern erlangt und wird daher demnächst zur Einführung gelangen. Da die eben erwähnte vorgelegte Behörde aber in dem genehmigenden Bescheide der städtischen Behörde zu erwägen anheim gegeben hat, ob nicht die Steuer auf einfaches Bier herabzusetzen sei, so hat der Stadtrath, zumal da auch ein Besuch der hiesigen Gastwirthschaft um Ermäßigung dieses Theiles der Steuer vorlag, beschlossen, den Stadtverordneten die Herabsetzung des Saßes für einfaches Bier von 65 Pf. auf 50 Pf. für das Hektoliter vorzuschlagen.

Annaberg. Bekanntlich ist die Frage einer Fahrverbindung des Bahnhofes mit dem Mittelpunkte unserer Stadt, dem Markte, seit langen Jahren nie von der öffentlichen Tagesordnung verschwunden. Neben verschiedenen Bahnprojekten war es vor Allem die Anlage einer Drahtseilbahn, welche vielfach besprochen und deren Möglichkeit der Ausführung, sowie der Rentabilität nach allen Richtungen hin erwogen wurde. Da hier eine vorhandene Straße — wie z. B. von einer Drahtseilbahn in Zeit benutzt — sich gleichzeitig für den Betrieb einer solchen Seilbahn nicht einrichten läßt, so richtete man sein Augenmerk darauf, eine Bahn zu traciren, die durch eine Anzahl Gärten direkt nach dem Markte oder dem Karlsplatze zu führen geeignet sei. Sowohl der Mangel eines passenden Anfangsortes am Bahnhofe aber, wie die Unverkäuflichkeit des nothwendigen Terrains ließ von dem Projekte immer wieder absehen. Vor einiger Zeit war nun ein Berliner Kaufmann, S. Hohenstein, bei dem Stadtrathe hier mündlich und schriftlich mit dem Besuche vorstellig geworden, ihm für die Anlage einer solchen Drahtseilbahn eine Konzession zu erteilen, da sich nach seiner Versicherung Berliner Finanziers für das Projekt interessirten und uns eine solche Bahn verschaffen wollten. Da Hohenstein aber eine genauere Darlegung seiner Pläne nicht gab oder nicht zu geben vermochte, so glaubte der Stadtrath vorläufig von einer Konzessionserteilung absehen zu müssen. Wie das „Annab. Wochenblatt“ erzählt, hat sich Hohenstein nunmehr an das kgl. Ministerium des Innern gewendet, um dort eine Abänderung des stadträthlichen Beschlusses herbeizuführen.

Meißen. Am 13. April erfolgte die amtliche Eröffnung des neuerbauten hiesigen Schlachthauses. Eine zahlreiche Festversammlung war zu dieser Einweihung geladen, die kgl. Regierung durch Amtshauptmann v. Kirchbach vertreten. Obermeister Lippert brachte im Namen der Fleischerrinnung Gruß und Willkommen dar und bat den Rath der Stadt um seinen Schutz für die Anstalt und um seinen Beistand in allen die Innung betreffenden Angelegenheiten. Bürgermeister Schifferer beglückwünschte bei dem nach der Eröffnungsfeier stattfindenden Gabelfrühstück die Innung zur Erreichung ihres Zieles, ein den Zeitverhältnissen entsprechendes Schlachtgebäude zu errichten. Am Abend des anderen Tages fand in den Räumen des Schlachthofes eine weitere Festlichkeit statt, welche die Feier des für das Meißner Fleischergerwerbe wichtigen Tages würdig beschloß.

Sklavenjagden in Afrika.

Erschöpft von den Strapazen im Innern Afrikas verließ Hermann Wissmann im September 1885 den schwarzen Kontinent, um auf Madetra Kräftigung und Genesung zu suchen. Schon nach zwei Monaten aber dachte er an eine Wiederaufnahme seiner Arbeiten und stellte sich dem Könige der Belgier, dem er noch für ein weiteres Dienstjahr verpflichtet war, abermals zur Verfügung. Er erhielt den Auftrag, im Baschilange-

Land, wo er kräftig ausblühende Stationen angelegt hatte, eine Stütze zu schaffen für alle weiteren Unternehmungen im südlichen Theile des Kongostaates; sodann aber sollte er dem Gange der Skavenjagden und des Skavenhandels nachforschen. Wie er diese Aufgabe erfüllt hat, berichtet der tapfere Mann in einem soeben bei Krowitsch & Sohn, Frankfurt a. D., erschienenen, mit zahlreichen Illustrationen von Hellgrewe und Klein-Chevalier gezeichneten Buche: „Meine zweite Durchquerung Aequatorial-Afrikas vom Kongo zum Zambesi während der Jahre 1886 und 1887.“ So interessant auch die Erlebnisse und Forschungen Wissmanns im Lande seiner Freunde, der Baschilange, der Bericht seines Gefährten, des inzwischen verstorbenen Stabsarztes Dr. L. Wolfs, über die Erforschung des Sankuru, die Erzählung von Wissmanns Arbeiten in den Stationen Luebo und Luluaburg zusammen mit der friedlichen Organisation der Bevölkerung, die Ergebnisse ferner einer mühevollen und gefährlichen Expedition nach Südoften — so interessant alle diese Kapitel des Werkes sind, so überragt sie doch weit jener Theil des Buches, welcher von den Skavenjagden und dem Skavenhandel im Herzen Afrikas spricht.

Am 16. November 1886 verließ er an der Spitze einer Karawane von etwa 900 Köpfen, darunter zahlreiche Baschilange, begleitet von Lieutenant le Marinel und dem Schiffszimmermann Buglag, Luluaburg, um nach Nordosten zu ziehen. Der anfangs meist durch offene Prairie gehende Marsch begann schwieriger zu werden, als eine ausgedehnte Waldsavanne mit vielen Urwaldparzellen betreten wurde. Auch begannen hier Feindseligkeiten der Eingeborenen, der Baluba. Große Mühseligkeiten aber verursachte dann das Passiren eines schier endlosen Urwaldes, in dem Wissmann auf die Batusa, die vielberufenen Zwerge, traf; bekanntlich spielen auch in Stanley's letztem Werke solche Zwerge eine Hauptrolle. Die Leute, so berichtet Wissmann, waren klein, 1,40 Meter groß, von leichtbrauner, gelblicher Farbe, langgliedrig und mager, aber doch nicht edel, ohne jede Verzierung, Bemalung oder Haarfrisur. Am meisten fielen ihm die schönen, klugen Augen auf und die feinen, durchaus nicht nergerkraft aufgeworfenen, rosenfarbenen Lippen. Ihr Betragen war ängstlich bescheiden, fast mädchenhaft scheu. Die Bewaffnung bestand in kleinen Bogen und zierlichen, giftgetränkten Pfeilen. Ihre Heimath ist der finstere weite Urwald.

Mangel an Nahrungsmitteln plagte die Karawane arg; dazu kamen schwierige Flußübergänge und Angriffe der Neger. Mit den ersten Tagen des Jahres 1887 betraten sie Gebiete, durch welche Wissmann und Pogge 1883 gewandert waren. Aber wie verändert war jetzt Alles, wo inzwischen arabische Skavenjäger ihre Raubzüge bis dorthin ausgedehnt hatten: „Wo uns früher Tausende von Benedi, die Bewohner der uns damals überraschenden schönen, reichen Stadt, freundlich begrüßten, wo wir in allen Gewässern, die ein reiches Land, von fleißigen Eingeborenen bewohnt, in Afrika nur irgend zu bieten vermag, geschwelgt hatten, wo wir in Friede und Freundschaft von Dorf zu Dorf begleitet waren, da fanden wir jetzt eine durch Nord und Brand entvölkerte Einöde. Dieselben mächtigen Palmenhaine, die früher die Stadt der glücklichen Benedi bezeichneten, nahmen uns in ihre Schatten auf. Doch unheimliche Stille, nur hier und da vom Zwitschern der Webervögel unterbrochen, vertrat die freundlichen Begrüßungsrufe der harmlosen früheren Bewohner. Die Rischen in dem Palmenbüschel zu beiden Seiten der breiten gradlinigen Wege, vor drei Jahren ausgefüllt von den reinlichen Gehöften der Benedi, waren mit mannshohem Graße bedeckt, aus dem hier und da ein verkohlter Pfahl, ein gebleichter Menschenhädel und zerbrochenes Geräth an die Existenz unserer alten Freunde erinnerten. Wo waren die Tausende und Abertausende des fleißigen Volkes, das durch seine große Anzahl bis damals vor feindlichen Angriffen gesichert war, wo waren sie geblieben? . . . Mich überlam heiß das Gefühl des Jornes, der innersten Empörung gegen die mörderische Brut habfüchtiger Skavenhändler, die diese furchtbare Veränderung hervorgerufen hatten.“

Diese entsetzliche Verwüstung war die Folge eines Streites zwischen Tipoo-Tipp und einem anderen

Araber, Jamba, um die Oberherrschaft in diesem Gebiete. Der weit mächtigere Tippo-Tipp hatte seine Leute, verstärkt durch die Kannibalenhorden der Bena Kalebue gesandt, um sich die Fürsten tributpflichtig zu machen und als diese sich weigerten, waren ihre Dörfer überfallen und ausgeraubt worden. Krieg, Sklavenjagd, Hunger und Seuchen (Pocken) hatten in drei Jahren dies immens bevölkerte Gebiet zu einer Einöde gemacht; nur ein verschwindend kleiner Rest hatte sich gerettet. Hätte Wischmann anstatt der Waschilange, die durch Hunger und Strapazen mitgenommen waren, Küstenleute in der gleichen Anzahl gehabt, so wäre fraglos ein Kleinigen der Gegend von den Räuberbanden der Araber möglich gewesen. So aber glaubte er den Kampf gegen die Uebermacht lassen zu sollen und hoffte auf friedlichem Wege mehr zu erreichen. Aber auch das sollte ihm nicht gelingen: durch den Erfolg des Aufstandes bei den Stanley-Fällen waren die Araber so übermüthig geworden, daß Wischmann bald in ernste Gefahren gerieth. Indes waren ihm Anfang Januar die kriegerischen Ereignisse am oberen Kongo nicht bekannt und er beschloß daher, direkt nach dem Lager der Araber zu gehen, um von dort aus die Raubzüge, die in Nyangwe ihren Stützpunkt hatten, zu verhindern.

Am 14. Januar überschritt die Karawane den Lukassfluß, Tags darauf traten ihr Sendboten Saids entgegen, des Unterbefehlshabers Tippo-Tipp, der hier sein Lager aufgeschlagen hatte. „Wir befanden uns hier,“ so erzählt Wischmann, „im Lande der Kalebue, passirten am nächsten Tage zwei kleine verlassene Dörfer, in deren einem siebzehn Menschenköpfe zu einem Ronbel gruppiert lagen. Die Leute Saids zeigten mir dies als Beweis, daß die hiesigen Kalebue schreckliche Kannibalen seien und daher ausgerottet werden müßten. — 800 Schritt vor dem Lager Saids, aus dem uns Tausende von wilden Kriegerern neugierig entgegenliefen, ließ ich Halt und Lager machen und ging dann sogleich, von vier Mann begleitet, zu Saids. Wild die Waffen schwingend und mit wüstem Geschrei begleiteten mich die Heggunde der Sklavenjäger, östliche Kalebue, die hier in der Heeresfolge der Araber waren. Ein Wischblutaraber von kaum 20 Jahren kam mir, von einigen ebenfalls in arabische Hemden gekleideten Leuten begleitet, entgegen und versprach mit ausgedehntester Höflichkeit, die den Araber so lange nicht verläßt, bis er zu der Waffe greift, daß er Alles thun wolle, was ich nur wünschen würde. Er bedauerte, mir kein Fleisch ins Lager haben schicken zu können als Geschenk, da er hier selbst nichts mehr habe. In seinem Wesen war Saids fast noch ein Knabe. Wir begaben uns auf Saids Einladung ins Lager, das mit dichtem Busch- und Dornenverhau umgeben war. Am Eingange war von einigen Balken eine Pforte, eine Art Joch, gebaut, an dessen wagerechtem Balken einige 50 abgebaute Hände, meist schon in Häulniß entseflicht stinkend, angehängt waren. Saids sagte mir, nach den Händen sehend, nur das Wort: „Menschenfresser!“ Mit diesem Hinweis wollte Saids sagen, der Grund des Krieges sei, die Kannibalen auszurotten. Natürlich ein nur für Wischmann besonders ausgedachter Grund, denn die Hilfstruppen der Araber waren selbst Menschenfresser und der so schüchtern auftretende

„Knabe“ Saids hatte zum Hauptvergnügen, seine Sicherheit im Pistolenschießen an lebenden Sklaven zu erproben!

Indes die Karawane kam ohne Gefahr fort. Nur gerieth sie in den traurigsten Zustand durch die andauernden Unbilden der Witterung, den bittersten Hunger, schwere Fußkrankheiten; schließlich brachen auch noch die Pocken aus, so daß Wischmann sich entschloß, die Schwächsten zurückzulassen und nur mit verhältnißmäßig wenig Leuten (200) in die „Höhle des Löwen“, nach Nyangwe zu marschiren, wo Jesu, Tippo-Tipp's Sohn, befehligte. Diesem hatte Wischmann vor Jahren einen großen Dienst geleistet, indem er ihm in der Residenz des Untamwessifürsten Mirambo Freiheit und Leben gerettet hatte. Aber der heftige und mißtrauische Bursche zeigte sich nicht dankbar; Wischmann wurde schlecht aufgenommen, in einer elenden Hütte beherbergt, bewacht, bedroht und beschimpft, so daß er nur mit Mühe sein Ansehen wahren konnte. Wäre nicht endlich die Nachricht gekommen, Tippo-Tipp sei in Sansibar eingetroffen und dort wegen des Gemepels an den Stanleyfällen nicht zur Verantwortung gezogen worden, so wäre es wohl um sein Leben geschehen gewesen, mindestens aber wäre er in Fesseln geschlagen worden. Er mußte sich überzeugen, daß es unter den damaligen Verhältnissen unmöglich sei, im Guten oder im Schlimmen den Arabern, dieser Pest Afrikas, beizukommen; und so entschloß er sich, seine treuen Begleiter in ihre Heimat zu entlassen, und nur von wenigen Trägern und Bewaffneten, sowie dem treuen Bugslag gefolgt, den Weg nach Osten an's Meer fortzusetzen. Aber in seiner Seele mag in jenen Tagen zu Nyangwe, wo sein Leben beständig an einem Haare hing, der Entschluß felsenfest geworden sein, später einmal jenen Schurken heimzuzahlen, was sie an ihren Mitmenschen gekrevelt.

Ende Februar brach Wischmann von Nyangwe auf, dem Tanganyika zu. „Der Marsch auf dieser großen Karawanenstraße“ — so schreibt er im Verlaufe dieser Reise — „ließ uns eingehende Studien machen über den Import und Export von und nach Centralafrika. Wie uns entgegen nach dem Innern nur Waffen und Munition gebracht wurden, so trafen wir in wenigen Tagen drei Karawanen, die den Erlös für den erwähnten Import zur Küste brachten, etwas Elfenbein und ... Hunderte von Sklaven, zu 10, zu 20 mit langen Ketten und Halsringen verbunden. Bei Schwächeren, Weibern und Kindern, bei denen Flucht ausgeschlossen war, hatte man nur Stricke angewendet. Diejenigen Leute, die besondere Vorsicht erheischten, gingen zu zweien in der Rufongua, der Sklavengabel, einem Gabelholz, bei dem der Hals in die Gabel eingeschnürt ist. Es ist kaum zu beschreiben, in welchem elenden und erbärmlichen Zustand die schwarze Waare war. Arme und Beine fast fleischlos, der eingezogene Bauch voller Runzeln, der Blick matt, das Haupt gebeugt, so schlichen sie in eine ihnen unbekannte Zukunft, ostwärts und immer ostwärts weg von ihrer Heimath, fortgerissen von Weib und Kind, von Vater und Mutter, die sich vielleicht im Walde durch Flucht der Jagd entzogen hatten oder, sich wehrend, niedergemacht waren. Ein furchtbar empörendes Bild bot im Lager einer solchen Karawane die allabendliche Ver-

theilung der Nationen. Mit weitaufgerissenen Augen drängten sich die Hungernden um den Vlag, an dem einer der Wächter zum Bertheilen von Lebensmitteln stand, ab und zu die ihn vor Hunger dicht Umdrängenden mit einem Stode zurücktreibend; ein kleines Raaf in der Größe eines Wasserglases wurde, mit Korn angefüllt, Mais oder Hirse, einem Jeden in den Lappen oder die Ziegenhaut, mit der er seine Blöße deckte, hineingeschüttet. Viele dieser Leute, zu müde, um das Korn zu reiben oder zu stoßen, kochten es einfach in heißem Wasser oder rösteten es im Topfe auf dem Feuer und schlangen es so hinab, um das schmerzhafteste Gefühl des Hungers zu besänftigen. Bevor die einzelnen Ketten sich zur Ruhe legen durften, wurden sie noch einmal hinausgetrieben, dann warfen sie sich in der Nähe eines großen Feuers nieder, um dem fast erschöpften Körper die nöthigste Ruhe zu gönnen. Ohne Rücksicht auf das Geschlecht waren die Sklaven meist nach ihrer Marschfähigkeit zusammengestellt. Raum der vierte Theil dieser Armen erreicht die Küstenländer, in denen sie verkauft oder zum Export bereit gehalten werden oder auf die Pflanzungen der Küstenleute gehen. Die großen arabischen Niederlassungen im Innern, wie besonders Udsidi und Tabora, konsumiren eine große Anzahl von Sklaven, besonders erkeres, das wegen seines schlechten Klimas verrufen ist. Man sagt, daß in Udsidi ein Arbeitsflave es nicht länger aushält als ein Jahr. ... Die kleinen Segelfahrzeuge (auf dem Tanganyikasee) aus Udsidi werden derart vollgestopft mit Menschen, daß die Führer oft genöthigt sind, beim Eintreten von schlechtem Wetter eine Anzahl Menschen über Bord zu werfen, um wenigstens einen Theil derselben zu retten. Es ist eine wahre Geschichte, daß vor Kurzem einer der größten Araber, um seine beiden kostbaren Maskatefel zu retten, zwölf Sklaven über Bord werfen ließ.“

Am 6. März erreichte Wischmann den Tanganyika und beschloß, auf die Nachrichten von den erregten Zuständen im Osten, seinen Marsch nach Süden fortzusetzen. So durchfuhr er den genannten See, sowie den Nyassa zu Schiff und erreichte dann theils zu Lande, theils auf dem Schiffsflusse die Küste bei Quillimane am 8. August 1887, hier seine zweite Durchquerung Afrikas beschließend. Einige Tage später führte ihn ein Schiff nach Sansibar: „Erst jetzt erfuhr ich — so lauten die letzten Worte des Buches — Näheres über das, was sich unterdessen hier in Ostafrika ereignet, nämlich, daß sich Deutschland hier ein neues Feld überraschender Thätigkeit eröffnet hatte. Dr. Peters, der gerade von einer Tour nach der Küste zurückgekehrt war, überraschte mich durch die Erzählung seiner Arbeit, seiner Erfolge und seiner Ausichten, und ich gab mich, da die Verhältnisse an der Küste die Besorgnisse, die ich aus dem Innern mitgebracht hatte, beschwichtigten, ganz der Freude über das gelungene Werk des deutschen Unternehmungsgelstes hin, nicht ahnend, daß ich selbst dazu berufen sein sollte, in der Katastrophe, die ich für die Civilisationsarbeit in Afrika vorausgesehen hatte, eine Rolle mitzuspielen, nicht ahnend, daß es mir so bald vergönnt sein sollte, den tödtlichen Schlag zu führen gegen die den afrikanischen Kontinent verwüstende Pest, gegen das Araberthum!“

Bekanntmachung u. Aufforderung.

Nachdem die diesjährige Einschätzung zur Staatseinkommensteuer im hiesigen Orte beendet, das diesbezügliche neue Kataster von dem Königlichen Finanzministerium festgestellt und das Schätzungsergebnis den Beitragspflichtigen, soweit thunlich, bekannt gemacht worden ist, so werden in Nachgebung der in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 enthaltenen Bestimmungen alle Personen, welche allhier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber der vorchriftsmäßig ausgefertigte Steuerzettel aus irgend welchem Grunde nicht hat behändigt werden können, hiermit aufgefordert, wegen Mittheilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Ortssteuereinnahme anzumelden.

Reinhardtsgrimma, am 16. April 1891.

Der Gemeinderath daselbst.

Auktion.

Auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts soll Montag, den 20. d. M., von Vormittags 9 Uhr an, der Nachlaß der verstorbenen Frau Schlossermeister Neuther alhier, Paingasse Nr. 100, bestehend in Kleidungsstücken, Wäsche, Betten etc., gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Frauenstein, am 14. April 1891.

Gardtmann, Lokalrichter.

Verpachtung.

Beabsichtige etwas Felder und Wiesen zu verpachten.

Schfried, Reinberg.

Allen Denen, die uns bei der Feier unsrer silbernen Hochzeit durch Geschenke und Gratulationen erfreut haben, sagen wir hoch hierdurch unsern

aufrichtigsten Dank.

Dippoldiswalde.

Aug. Straßberger und Frau.

Herzlichen Dank

allen Denen, welche uns zu unserm silbernen Hochzeitstage, den 15. d. M., mit ihren werthvollen Geschenken und Gratulationen erfreut haben.

W. Thomas und Frau.



Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner unvergesslichen, guten Gattin und unserer lieben Schwiegertochter, der

Frau Anna Selma Richter, geb. Funke, welche uns leider viel zu früh in ihrem 22. Lebensjahre durch den Tod entrisen wurde, ist es in unserem unsäglichen Schmerz und bitterem Weh ein lindernder Trost, Allen für die liebevolle ehrende Theilnahme den innigsten Dank auszusprechen. Herzlichen Dank den lieben Verwandten, Freunden und Nachbarn für den überaus reichen Blumenschmuck. Tiefgefühlten Dank Herrn Pastor Kreher in Ruppendorf für die herzlichen, trostreichen Worte an heiliger Stätte. All' unser Danken ist nur ein schwaches Vergelten, dies möge der Herr thun Allen in seiner unendlichen Liebe und Barmherzigkeit.

Beerwalde, im April 1891.

Die tiefbetrübte Familie Richter.

Dank.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme, sowie für den reichen Blumenschmuck beim Hinscheiden unserer unvergesslichen Gattin, Mutter und Schwester,

Frau Therese Grahl,

sagen wir hierdurch Allen unsern aufrichtigsten Dank.

Dippoldiswalde, den 17. April 1891.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Reinberg und Umgegend hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich die in Reinberg befindliche

Windmühle,

verbunden mit Mehl- u. Futterartikel-Handlung, erworben habe und bitte bei Bedarf um gütige Unterstützung.

Hochachtungsvoll

Bruno Lange.

Praktische Schulanzüge

empfehl

Wilh. Buse.

Maurer-Schablonen,

Wandmuster, Weißpinsel,

Lacke, Firniß, Terpentinöl, Blattgold

bei

H. A. Lincke.

Allergrosstes Lager

Markt u. Herrengasse.

von sämtlichen Ausstattungs-Stoffen,
Braut-Kleiderstoffen, Braut-Schleiern,
Eischwäsche, Bettwäsche zc. zc.
Bei Einkauf von ganzen Ausstattungen bedeutende Preis-Ermässigungen

Hermann Näser. Markt u. Herrengasse.

Hüte, Mützen, Sonnen- und Regenschirme

empfehle in großer Auswahl
Ernst Nüsser, Herrengasse 87.
Nur reelle Waaren. Billigste Preise.
Reparaturen prompt und billig.

Achtung!
Empfehle mein reichhaltiges Lager von
Herren- und Knaben-Garderobe.
Sehr dauerhafte **Schulanzüge** von
3 R. an, **Burschenanzüge** von 6 R. an
und **Herrenanzüge** von 12 Mark an.
Auch sind daselbst einige **Federbetten**, so-
wie eine **Kinderbettstelle** billig zu verkaufen.
E. Rülke, Nikolaistraße 189.

Franz Zeidler,
Schönfärberei, Druckerei u. chem. Waschanstalt,
Dippoldiswalde,
hält sich für alle Arbeiten seines Faches bestens
empfohlen.

Bestes Nähmaschinen-Oel
bei **Bruno Schelbe.**

Für das Frühjahr
ist eingetroffen
das Neueste von
**Kleiderstoffen,
Regenmänteln,
Umhängen,
Jackets,
Tricot-Tailen u.
-Blousen.**
Größte Auswahl, billigste Preise.
Oscar Näser,
Kirchplatz.

Putz- und Mode-Waaren
nach echt Pariser Modellen, elegant und preis-
werth, halte in großer Auswahl bestens empfohlen.
Modernisirungen
getragener **Stroh- und Spitzenhüte**
werden sehr sauber und geschmackvoll ausgeführt.
Kathinka Guricke,
Glashütte, Müglitzthalstrasse 95g.

Zur bevorstehenden **Kurzeit** halte
ich die gangbarsten
Mineralwässer,
als:
**Selters-, Friedrichshaller, Blliner u.
Gieshübler Sauerbrunnen,
Hunyadi, Emser, Marienbader,
Carlsbader u. s. w.,**
in frischer Fällung auf Lager. Desgleichen
Biliner und Emser Pastillen.
Bade-Incredienzen
besorge ich auf Bestellung.
H. A. Lincke.

Stadt-Mühle Dippoldiswalde

Ernst Nenger.

Mahl- und Oelmühle. Maschinen-Brodbäckerei.

Halte meine als vorzüglich anerkannten, zum Theil preisgekrönten Fabrikate zu gefälliger Abnahme
bestens empfohlen.

Dippoldiswalde Louis Schmidt Dippoldiswalde
Fabrik künstlicher Düngemittel.
Lager von **Peru-Guano, schwefels. Ammoniak,
Fischguano, Kalisalzen, Chili-Salpeter, reinem, rohem
Stampfknochenmehl, Superphosphatgyps zum Einstreuen.**
Gehaltsgarantie laut Vertrag mit den Landwirtschaftlichen Kreisvereinen.

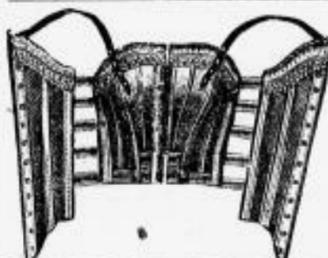
Fürs Frühjahr

ist mein Lager in

modernen Kleiderstoffen
wieder auf das **Reichhaltigste** sortirt und biete ich eine
reichhaltige Auswahl eleganter Neuheiten
in **einfarbig glatten, farbig gemusterten, karrirten,**
sowie **gestreiften Stoffen** von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten
zu **äußerst billigen, aber festen Preisen.**

Richard Heinrich,

Oberthorplatz 144. Oberthorplatz 144.



Gesundheits-Corsets
mit **Gummi-Einsatz.**

Vor Nachahmung gesetzlich geschützt. Vor Nachahmung gesetzlich geschützt
Den Allein-Verkauf hat nur

Carl Pohle, Corsetfabrikant,
Dippoldiswalde, Herrengasse, hrn. Kaufm. Lindt gegenüber

Hermann Rauchfuss Nachf.,

gegründet 1814 — Schmiedeberg — gegründet 1814

empfehle seine **reinen Destillate** allerhand **Branntweine** und **ff. Tafel-Liqueure** in einigen
60 Sorten, sowie **ausländische Liqueure** in Originalpackung, **ff. Cognac's, Rum und Arac,**
ferner ausgezeichnete **Fisch- und Medicinal-Weine** zu civilen Preisen.

Unterwegs!

Allerbestes

Linoleum

in verschiedenen Mustern zu Fabrikpreisen.

Hermann Näser,

Markt und Herrengasse.

Tichtene Pflanzen.

40.000 Stück in Saatkämpfen gezogene
kräftige Pflanzen stehen zum Verkauf.
Rittergutsforst Naundorf
bei Schmiedeberg im Erzgeb.

Alle Sorten Bürsten

empfehle **Carl Nitzsche, Riemenstr.**

Sägespähne

liegen zum Verkauf in der
Buschmühle zu Schmiedeberg.

Sugo Zäckel, Schuhmacherstr.,
 empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten
Schuhwaaren nach Mass
 für Herren, Damen und Kinder.
 Für gutes Wasfen und solide, dauerhafte Arbeit leiste
 Garantie.

Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.
 Echt schwarze und bunte baumwollene
Strümpfe u. Strumpf-Längen,
 sowie für **Schweissfüße**
Digogne-Strümpfe u. -Socken,
 sehr weich und fest,
 empfiehlt als eigenes Fabrikat und zu billigsten Preisen
Sermann Nothe, Herrngasse 98.

Markt 76 M. Schubert Markt 76
 empfiehlt sich zum **Plombieren der Zähne**
 unter Garantie, sowie **Reinigen der Zähne**
 und **sicherem Zahnziehen.**

Knaben-Anzüge,
 dauerhaft und billig, empfiehlt
Th. Skala, Dippoldiswalde, Dresdner Straße.

B. Kreuzbach,
 Dippoldiswalde,
 empfiehlt
Frühjahrs-Mäntel für Damen,
 neuester Schnitt, geschmackvollste Ausführung,
Damen-Jackets
 in modernen schwarzen und farbigen Stoffen,
Kinder-Mäntel
 in hellen und dunklen Farben,
Kleiderstoff-Neuheiten,
 karriert, gestreift und gemustert.
B. Kreuzbach,
 Dippoldiswalde, Altenberger Straße.

Frucht-Marmelade,
 türkische Pflaumen, Preiselbeeren,
Misch-Obst
 empfiehlt
S. A. Lincke.

Obstbäume
 in großer Auswahl empfiehlt zu den denkbar billigsten
 Preisen
 die **Rittergutsgärtnerei in Raundorf.**

Salatpflanzen,
 stark, verstopfte, abgehärtete Pflanzen, empfiehlt
H. Fleck, Handlungsgärtner.

Sämmtliche Garten-Sämereien,
 sowie echte Oberndorfer Munkeln, ff. gelbe
 Kohlrüben, Kappsaamen u. s. w.
 empfiehlt
Frau Siebert.

1/2 Duzend gebrauchte Polsterstühle stehen
 billig zum Verkauf **Altenberger Straße 171.**
Kronen-Feder-Konservierungs-Fett,
 in großen Dosen à 30 Pf. bei
Bruno Schelbe.

Peking-Enten-Eier,
 sehr groß, sind zu verkaufen bei
August Einborn.



Prachtvolle Neuheiten

von **Sonnen- u. Regenschirmen**
 von den einfachsten bis zu den hochelegantesten
 (keine Fabrikwaare, nur eigenes Fabrikat).
 Reellste Bedienung. Billigste Preise.



Reparaturen werden exakt und solide in kürzester Frist ausgeführt.
 Bei Bedarf bitte das mir in meiner langjährigen Thätigkeit entgegengebrachte Vertrauen auch ferner
 hin erhalten zu wollen. Hochachtungsvoll

Carl Reichel, Schirmfabrikant,
 Dippoldiswalde, am Markt, neben dem Hotel zum „goldnen Stern“.

Einziges größtes Spezial-Geschäft
 in **Leinen und baumwollenen Waaren** hier am **Platze.**
 empfiehlt von den billigsten bis zu den allerbesten Qualitäten
Dippoldiswalde. J. G. Hartmann, am Pfortenberg.

Arthur Lotze.
 Markt Nr. 26. Markt Nr. 26. Markt Nr. 26.
 Markt Nr. 26. Markt Nr. 26. Markt Nr. 26.
Großes Lager.

Gute Waare.
 Eingetroffen sind die neuesten
Herren-, Knaben- u. Kinder-Filzhüte
 in modernen Formen und verschiedenen Farben
 zu sehr billigen Preisen.

Junge Schweine
 sind zu verkaufen. **Sänichen Nr. 11.**
 Ein Transport
Zucht-Kühe
 ist wieder eingetroffen bei
Karl Büttner in Spechtzig.
Zuchtkühe
 eingetroffen. Ich bin in der
 Lage, durch en gros-Einkauf
 dieselben **billiger** als gewöhn-
 lich zu verkaufen. **E. Glöckner, Reichstädt.**

An den
Kochlehrstunden
 kann noch ein junges Mädchen theil-
 nehmen.
Kurhaus Schmiedeberg.

Ein fleißiges u. ordentliches Dienstmädchen
 wird für 15. Mai gesucht bei
Paul Lindner, Bädermeister.

Ein **Schuhmacher-Geselle,**
 guter Arbeiter, erhält sofort Arbeit bei
Sermann Thümmler, Schuhmacherstr.

Gesucht 10 Stuhlbauergehilfen
 für bessere, gut lohnende Arbeit
Stuhlfabrik Bärenstein b. Glasbütte.

Stuhlbauer, Arbeiter und Arbeiterinnen,
 sowie **jugendliche** von 12 Jahren an werden zur
 Bearbeitung gebogener Stuhltheile gesucht von der
Filiale der Sächs. Holz-Industrie-Gesellschaft
 in **Dippoldiswalde.**
 Auch werden dafelbst **2 Arbeiterwohnungen**
 zu mietzen gesucht.

Maurer und Zimmerleute
 sucht
Baumeister Klotz.

Schirmmeister-Gesuch.
 Ein Schirmmeister wird auf ein größeres Gut ge-
 sucht. Antritt 1. Juli oder 1. August.
 Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Weißweinflaschen, gut gereinigt,
 kauft
August Frenzel.

Schlachtpferde
 kauft und bezahlt höchste Preise
 die **Kopfschlächterei mit Dampftrieb**
 von **Bruno Ebelich in Deuben.**

Schwarze Kleiderstoffe
 in großer Auswahl billigst bei
Wilhelm Sasse,
 große Wassergasse, nahe am Markt.

Apotheker Schürer's Butterpulver,
 à 50 Pf., hält Lager **S. A. Lincke.**

Eine Halbhaise,
 im besten Stande, sowie
ein zweispänniger Spazierwagen
 mit **Sommerverdeck**
 stehen preiswerth zu verkaufen bei
Wilhelm Wolf, Schmiedeberg, am Bahnhof.

Eine tragende Zuchtkuh,
 unter 2 die Wahl, steht zu verkaufen in
Niederfrauendorf Nr. 20.

Ein fetter Ochse
 ist zu verkaufen in
Schellerbau Nr. 13.

Weißeritz-Zeitung.

2. Beilage zu Nr. 46.

Sonnabend, den 18. April 1891.

57. Jahrgang.

Die parlamentarische Lage.

Die parlamentarische Lage im deutschen Reichstage und im preussischen Landtage kann man nicht mehr erörtern, ohne immer und immer wieder auf die Uebelstände hinzuweisen, an welchen der Parlamentarismus in Deutschland überhaupt krankt. Es sind dies das Nebeneinandertreten des Reichstages mit den Landtagen, zumal dem preussischen, und die Doppelmandate, die häufig ein und derselbe Abgeordnete in seiner Person auf den Reichstag und den Landtag seines engeren Vaterlandes vereinigt. Daraus entwickelt sich ein ungesundes Uebermaß parlamentarischer Thätigkeit auf der Seite der Parlamente und Parlamentarier und ein Sinken der Theilnahme der Bürgerschaft an den parlamentarischen Verhandlungen, denn es ist nur verhältnißmäßig Wenigen vergönnt, Zeit und Lust zu haben, um gleichzeitig den Beratungen des Reichstages und des Landtages zu folgen. Das Nebeneinandertreten des Reichstages und des preussischen Landtages beeinträchtigt aber offenbar den Gang der Beratungen selbst, indem viele Minister, Staatsmänner und Abgeordnete immer gleichzeitig doppelte parlamentarische Aufgaben zu lösen haben und bei der überhäuft Arbeit es dann sehr häufig leicht entweder zu rasch oder zu langsam vorwärts geht. Die Ueberbürdung und Uebermüdung macht sich bei den Reichsboten aber auch nicht selten dadurch geltend, daß eine große Anzahl Abgeordneter bei den Beratungen fehlen und daß in Folge dessen der Reichstag mehrere Tage nicht beschlußfähig ist, also gar nicht in gehöriger Weise seinen Arbeiten obliegen kann. Den letzteren Uebelstand heben wir hauptsächlich deshalb hervor, weil der Reichstag nach den Osterferien so ziemlich eine Woche tagte, ehe er beschlußfähig wurde, daß heißt, ehe die nötige Anzahl Abgeordneter zusammen war, um die Beschlüsse überhaupt fassen zu können. Um nun schnell vorwärts zu kommen, hat der Präsident des Reichstages angeordnet, daß seit dem 14. April die Sitzungen um 11 Uhr beginnen und bis Nachmittag 5 Uhr und nöthigenfalls noch länger dauern sollen. Mit dieser Maßregel kommen aber die Inhaber von Doppelmandaten erst recht in's Gedränge, denn auch das preussische Abgeordnetenhaus beginnt seine Sitzungen um 11 Uhr. Dringend sehr dringend muß daher gewünscht werden, daß künftig möglichst das Zusammenkommen von Reichstag und Landtagen vermieden wird, um die Parlamentarier zu entlasten und die Beratungen zu fördern. So wird wohl, nach dem Gange der jetzigen Beratungen zu urtheilen, das Arbeiterschutzgesetz schwerlich vor Pfingsten fertig werden. Dann soll der Reichstag als Hauptvorlagen die Reformen der Zuckersteuer, der Branntweinsteuer und die Novelle zum Krankenkassengesetz in zweiter und dritter Lesung erledigen, sowie ein Duzend minderwichtiger Fragen beraten, so daß der Reichstag bis tief in den Sommer hineintagen muß, wenn nur die rößere Hälfte der Vorlagen durchberathen werden soll. Nach Pfingsten wird es aber wohl schwer werden, die zur Beschlußfähigkeit nötige Anzahl Abgeordneter (199 von 397)

im Reichstage zusammen zu halten und eine Vertagung, wie im vorigen Jahre, dürfte wenige Wochen nach Pfingsten notwendig werden. Im preussischen Landtage liegen wegen der Gewährung der Diäten die Verhältnisse bezüglich der Beschlußfähigkeit günstiger, aber die Aussichten, die geplanten Gesetzesreformen durchzusetzen, sind aus politischen Gründen recht ungünstig. Die Steuerreform ist im Abgeordnetenhaus in der Hauptsache ja wohl fertig, aber das Herrenhaus hat das Steuergesetz erst noch zu beraten. Die Vorlage der Landgemeindeordnung ist aber im Abgeordnetenhaus kaum zur Hälfte vollendet und die Opposition gegen dieselbe scheint noch im Wachsen begriffen zu sein, also muß die Fertigstellung der Landgemeindeordnung für die östlichen Provinzen Preußens für dieses Jahr noch sehr zweifelhaft erscheinen.

Vermishtes.

Der „deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege“ und der „Verein zur Förderung des Wohles der Arbeiter, Concordia“, haben beschlossen, zwei Preise auszusetzen, und zwar: einen Preis von 1000 M. für die beste Konstruktion eines in Arbeiterwohnungen zu verwendenden Zimmertrockens. Der Ofen soll so eingerichtet sein, daß Arbeiterfamilien innerhalb ihres Wohnzimmers Speisen zubereiten können, ohne daß Wasserdampf, Koch- und Heißgas in die Zimmerluft treten, und die Temperatur in einer der Gesundheit nachtheiligen Weise gesteigert wird. Der Musterofen ist in natura einzuweisen und durch Zeichnungen, Beschreibungen u. zu erläutern. Einen Preis von 500 M. für die beste Arbeit über Lüftung von Arbeiterwohnungen. Die Arbeit soll eine Zusammenstellung von Zeichnungen und Beschreibungen derjenigen Lüftungseinrichtungen bringen, welche für Arbeiterwohnungen besonders geeignet erscheinen.

Ein merkwürdiges russisches Stückchen, von welchem der Hof betroffen worden ist, weiß der Petersburger Korrespondent der in Kopenhagen erscheinenden „Politiken“ zu erzählen: Wie bekannt, schenkte im vorigen Jahre Kaiser Alexander dem deutschen Kaiser ein prächtiges russisches Dreigespann, einen sogenannten Troika-Wagen, und die drei Pferde waren auf Anordnung des russischen Kaisers erster Güte, das Geschirr der Pferde war nach russischer Art reich mit feinstem Silber geschmückt und selbst der russische Originalkutscher fehlte nicht. Man hat vielfach Gelegenheit gehabt, dies echte Stück Russland in den Straßen Berlins zu bewundern. Der Kutscher, ein echter Moskowite mit breitem Rücken und langem Bart, das Barock mit Pfauenfedern geschmückt, war nicht wenig stolz darauf, daß er zum kaiserlichen Leibkutscher befördert worden. Seine Obliegenheiten erfüllte er mit großer Pflichttreue, stets sah er mit peinlicher Genauigkeit darauf, daß sich sein Gefährt in sauberstem Zustande befand, und namentlich widmete er seine liebevolle Sorgfalt auf den Silberschmuck, so daß auch nicht das geringste Fleckchen daran zu entdecken war; wußte er doch, daß sein Kaiser allein für das Geschirr 20,000 Rubel bezahlt hatte; früh und spät mußten die Stallleute daran putzen. Eines Tages mußten die Stallleute das Geschirr einer Extrareinigung unterziehen, und wie gewöhnlich stand unser Russe selbst dabei, um aufzupassen, daß Alles gründlich geschah. Plötzlich stieß er den Seufzer

aus: Slävo tebo höchtpodi! (gelobt sei Gott!) und betraute sich, während ihm Thränen die Wangen herniederließen. Sein scharfes Auge hatte nämlich entdeckt, daß das Silber anfangs gelbe Flecke zu bekommen — also nicht für Silber, sondern für Messing hatte sein Kaiser 20,000 Rubel ausgegeben! Diese Entdeckung, die ihn so plötzlich an seine ferne theure Heimath erinnerte, war es, die ihn so tief ergriff. Die Stallbedienung war über diesen Wechsel, der mit dem silbernen Geschirr vorging, natürlich sehr verwundert; sie entsann sich plötzlich, gelesen und gehört zu haben, wach' merkwürdige Dinge in Russland passiren können, bis sie schließlich in helles Gelächter ausbrach. Dies rief den Oberstallmeister hinzu, der, als man ihm die gelben Flecke zeigte, nichts weiter als hm, hm! sagte, aber von dieser Entdeckung Meldung machte. Man erzählt, daß sich Kaiser Wilhelm mit eigenen Augen von diesem russischen Mirakel überzeugt und dann später bei einer passenden Gelegenheit dem Botschafter Schumaloff und dem General Werder gegenüber einige scherzhafte Andeutungen über die Sache fallen gelassen habe. Als dann diese beiden Herren bald danach nach Petersburg gereist waren, kam die Angelegenheit auch dem Czaren zu Ohren. Im russischen Marstall fand unlängst eine Aufsehen erregende Veränderung statt, indem der Generalmajor Martynoff, der jetzt zehn Jahre lang an der Spitze desselben steht, ganz plötzlich von seiner Stellung entbunden wurde. Ob indessen diese Maßregel mit der Troika-Geschichte in Verbindung zu bringen ist, ist insofern zweifelhaft, als er nach seiner Entlassung aus dem Marstalldienst zum Geheimen Rath und Senator ernannt worden ist.

(Schneidig contra Schneidig.) Die „Barm. Ztg.“ berichtet aus Hagen folgende kleine Scene. Dieser Tage tritt in ein hiesiges Geschäft ein Herr, hinter dem der bekannte Musterkoffer erscheint. „Ludwig P., Vertreter der Firma P. & S. in Berlin, Premier-Lieutenant der Reserve.“ Spricht's, verbeugt sich. Der Herr Geschäftsinhaber thut desgleichen und erwidert: „Bieseldmehl der Reserve.“ Herr Premier-Lieutenant begreift, daß ich mit einem Vorgesetzten kein Geschäft entrichten kann.“ Tableau.

(Das richtige Mittel.) Ein schwarzer Matrose war krankheitshalber in das Marine-Hospital zu Ringstovon auf Jamaica gebracht, und es gefiel ihm dort so gut, daß er beschloß, es sobald nicht wieder zu verlassen. Obgleich sich die Aerzte überzeugt hatten, daß der schlaue Neger längst genesen sei und die Krankheit nur erbeuchelte, war es doch unmöglich, dies sicher nachzuweisen und den hartnäckigen Patienten wieder loszuwerden. Endlich machte ein neu eingetretener Arzt sich anheißig, den Unbequemten in kürzester Zeit an die Luft zu befördern. Er begab sich zu dem Neger, zog ein Stück Band hervor und begann, ohne ein Wort zu sprechen, den „Kranken“ zu messen. Kengstlich geworden durch sein feierliches Wesen, fragte ihn endlich der Schwarze nach dem Zwecke der Messung, worauf der Arzt mit tiefem Ernst erklärte: „Ich nehme das Maß zu Deinem Sarge; sobald wir hier überzeugt sind, daß ein Kranker unheilbar ist, treffen wir Vorkehrungen, ihm ein langes Siechthum zu ersparen; um keine Zeit zu verlieren, wird der Sarg schon einen Tag vorher in Arbeit gegeben. Und darum —“ Er schloß mit einem vielfagenden, mitleidigen Blick und entfernte sich. — Am selben Abend noch war der Neger verschwunden.

10 Mark Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, welcher mir das gemeine Subjekt, welches meinen Hund am Abend des 9. April auf unbarmherzige Weise mißhandelt hat, so namhaft macht, daß ich darüber Anzeige erstatten kann.

Friedrich Klog, Gutsbesitzer, Falkenhain.

In der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde wird in guter, bevölkelter Lage ein

massives Grundstück,

gleichviel wo, zur Errichtung eines Materialwaaren-Geschäfts mit Nebenbranchen zu kaufen gesucht. Offerten direkt an mich unter F. A. J. 13 postlagernd Reinsberg i. S.



Künstliche Zähne

werden schmerzlos eingesetzt. Plombiren u. Reinigen billigt. — Für Brauchbarkeit der Zähne, sowie Haltbarkeit der Plomben garantire.

L. Rob. Wunderlich, Zahnkünstler, Dippoldiswalde, Freiburger Str. 209.

Zuggardinen-Vorrichtungen, Gardinen-Stangen, Gardinen-Rosetten, Mouleaux-Stäbe, Schnuren-Halter, Garderoben-Halter

empfehlen Gustav Jäppelt.

Billig! Billig! Billig!

kauft man nur Obermühle Reinhardtsgrimma.

Eine großartig schöne, noch nicht dagewesene Herren- und Knabengarderobe ist in riesiger Auswahl eingetroffen.

Ich mache besonders auf die hochfeinen Rock- und Jacket-Anzüge von Stoff und Kammgarn, als Bräutigams-Anzüge passend, aufmerksam. Bei Bedarf bitte ich um gütige Beachtung.

A. Lange.

Landwirthe!

Das Bestbewährteste, Vollkommenste von Saxonia-Drillmaschinen, Schlör: Patent-Düngerstreuer, Pflügen, Acker- und Wieseneggen erhält man nur preiswerth bei Julius Höhme in Riesa a. Elbe.



Bei Bedarf von Cigarrenspitzen oder Pfeifen jeder Art, verlange man das mit über 2000 Abbildungen in Originalgröße versehenen Muster-Album v. Bräder Oettinger 1. Um s. 0 Wiener Kanchutensilien-Fabrik, stets das Neueste, Billigste Bedienung. Nur für Wiederverkäufer.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung).

Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlassung, Kreuzschmerzen, Brustschmerzen, Perenschuß u. c. Zu haben in Dippoldiswalde in der Apotheke, à Flacon 1 Mark.

**Trikot-Tailen,
Trikot-Blousen,
Trikot-Kleidchen**
in größter Auswahl. — Preise ebenso
billig wie jede Konkurrenz.
Richard Heinrich.

Für Bauende!
Böhmischen Stückkalk,
Hermisdorfer Weißkalk,
Portland-Cement in 1/1, 1/2, 1/4 Tonnen,
Steinzeugrohre,
Dachpappe in verschiedenen Stärken,
Holz-Cement,
Asphalt-Dachlack,
Steinkohlentheer,
Holztheer,
Deckenrohr,
Carbolinum,
Rohe und gefägte Sandsteine,
Fußbodenplatten
hält stets auf Lager und empfiehlt billigt
Buschmühle Schmiedeberg.
H. Krumpolt.

Das neue Heilverfahren.
Lehrbuch der naturgemässen Heilweise
und Gesundheitspflege.
Tausende von Aerzten aufgegebene Kranke wurden
durch diese Heilweise noch gerettet.
Mit 334 in den Text gedruckten Abbildungen.
Eleg. gebd. 6 R. 50 Pf. Auch in 10 Heften zu 50 Pf.
Ernst Klog, Buchhandlung,
Dresden, Margarethenstraße 2.

Sophas, Kanapees
empfiehlt in großer Auswahl
S. Nische, Riemer, Dippoldiswalde.
Matratzen werden nach jedem Maße schnell
und billig gefertigt.

**Allerneuestes
der Mode**
in grössstädtischer Auswahl
von
Damen-Kleiderstoffen
Regenmänteln
Jackets
Umhängen
Trikot-Tailen
Blousen
Kinder-Mänteln
Kinder-Kleidchen
Damen-Plaid's.
Hermann Näser
Markt und Herrengasse.

Kein Husten mehr.
Ein gutes Genussmittel sind bei allen Husten
Reuchhufen, Hals-, Brust- und Lungenleiden die
Seldt'schen Zwiebelbonbons. In Packeten à 50,
30 und 10 Pf. nur allein in der
Apotheke zu Dippoldiswalde.

Roßklee Saat,

Garantie für: Keimkraft, Ursprung und „seidefrei“
nach den Bestimmungen des von mir mit den landwirthschaftlichen Kreisvereinen abgeschlossenen Vertrags,
**Incarnat-Klee, grüne, gelbe, schwedische, weiße Klee Saat,
Luzerne, Wund- oder Tannenklee, Raygras,
echte Oberndorfer Runkelrübensaat,
= Gemüse-Sämereien, =**
Alles aus neuer (1890er) Ernte,
empfiehlt

Louis Schmidt.

Ihr vollständig assortirtes Lager von
= Schablonen und Pinse In, =
Farben, trocken u. in Del, Lacke,
gerieben,
sowie Firnisse, Terpentinöl, Sandpapier, Feim, Cement, Gyps, Kreide, Wagenschwämme
empfiehlt die
Kreischaer Drogenhandlung zum „rothen Kreuz“ von Philipp Günther.

Moderne Kleider-Stoffe

in gediegener Auswahl
Wilhelm Sasse.

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia,
landwirthschaftlicher Versicherungs-Verband für das Königreich Sachsen.
Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß nach Beschluß der Herren Ausschussmitglieder auf
die im verfloßenen Jahre gezahlten Prämien an diejenigen Versicherten, welche dem Verbande die letzten 5 Jahre
als Mitglied angehört, eine Dividende von **12 1/2 %**
gemäß der statutarischen Bestimmungen zur Vertheilung gelangt und daß die Dividendenscheine an die be-
treffende Agentur abgegangen sind.
Leipzig, im April 1891.
Der Bevollmächtigte der Colonia für das Königreich Sachsen.
S. Brockhaus.

Hiermit zeigen wir ergebenst an, daß wir den Verkauf unseres
Patent-Kraftfutter
für Dippoldiswalde und Umgegend
Herrn Oswald Loke, Dippoldiswalde, am Bahnhof,
übertragen haben und wird derselbe stets davon Lager halten.
Pallas & Co., Patent-Kraftfutterfabrik,
Pieschen-Dresden.

Braunsdorfer Gaskalk,
" Gaskalk-Asche,
Thüringer Stückkalk,
Stettiner Portland-Cement } auch in halben
Oppelner " " } Tonnen zu 90 Kilo
Brutto,
empfiehlt das
Dampfziegelwerk Deuben
Bebel & Sänfel.

Rattentod
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse
schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für
Menschen und Hausthiere. — Zu haben in Packeten
zu 50 Pfg. und 1 Rtl. in der
Apotheke zu Dippoldiswalde.

Fohlen-Verkauf.
Ein 11 Monate altes Fohlen,
Fuchs, Stute, schön gebaut, verkauft
Freigut Sunnersdorf bei Olash.

Wunderbar ist der Erfolg.
Sommerprossen, unreiner Teint, gelbe
Flecke u. verschwinden unbedingt beim täglichen
Gebrauch von
Bergmann's Lillienmilch-Seife
von Bergmann & Co. in Dresden.
Vorrätig à Stück 50 Pfg. bei
August Frenzel.

Spezial-Arzt **Berlin,**
Dr. Meyer } **Kronenstr.**
Nr. 2, 1 Tr.
heilt Syphilis u. Manneschwäche, Weissfluss u.
Hautkrankh. n. langjähr. bewährt. Methode, bei
frischen Fällen in 3 bis 4 Tagen; veraltete und
verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur
von 12-2, 6-7 (auch Sonntags). Auswärt. mit
gleichem Erfolge briefl. und verschwiegen.

= Wachholder-Saft, =
ganz rein, ist das reellste Mittel, den Magen zu
härten, Appetit zu erregen und sich vor ansteckenden
Krankheiten zu schützen.
In Flaschen, sowie ausgewogen zu haben bei
Hermann Lommatzsch, Dippoldiswalde,
Drogenhandlung.